Nr. 195 Donnerstag, 22. August 1935 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegründet 1827

Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ob. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Memel-Tragödie

An den weißen Dünenbergen der Kurischen Nehrung hin ziehen auf dem Haff die eigenartigen Kähne der Nehrungsfischer mit ihren hohen, rechteckigen, braunen Segeln. Scheinbar liegt tiefer Friede über dieser eigenartigen und jeden fremden Besucher bezaubernden Landschaft. Wundervoll zu schauen diese scheinbar unendliche Reihe der Dünenwogen, die zwischen Ostsee und dem Kurischen Haff hinziehen ... Ein schmaler Streifen Land ist es, dieses Nehrungsland, zwischen See und Haff, und die Menschen, die darauf wohnen, sind seit Jahrhunderten natürlich eins — in Not und Gefahr, in Sitte und Brauch, in Sprache und Bekenntnis zum deutschen Vaterland.

Und dann kommst du auf einer Wanderung eines Tages mitten in diesem wundervoll romantischen Dünen- und Waldlande, auf deinen Wegen über Strand, Quendelwiesen und durch den kernigen Nehrungswald an einen Grenzschlagbaum, begegnest ernsten Zollbeamten und siehst, wie die Passagiere der schönen Nehrungsschiffe angehalten und auf Zollverpflichtung geprüft werden.

Drüben stehen Zollbeamte des litauischen Memellandes ... An Bord des eleganten, auf deutsche Art gebauten und gehaltenen Motorschiffes „Kurisches Haff", das unter der litauischen Flagge fährt, kannst du dir durch ein litauisches Visum die Einfahrt in dein Stück Vaterland, das Memelland, erkaufen, das unter litauischer Staatshoheit steht.

•

Man muß den Binnendeutschen ins Gedächtnis zurückrufen:

Litauen entstand als Staat unter der deutschen Besatzung des Baltenlandes im Weltkriege. 1918 erreichte — vor dem Novemberverrat — der sogenannte „Litauische Landesrat" von der deutschen Regierung die Anerkennung eines eigenen litauischen Staates, der allerdings mit dem Deutschen Reich einen Zoll- und Münzverband eingehen sollte. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands bildete der litauische Nationalist Professor Woldemaras die erste nationallitauische Regierung. — Wie war dieser litauische Nationalismus zustande gekommen? — Nachdem das älteste litauische Volkstum fast ganz im Laufe der Jahrhunderte im Polentum aufgegangen war, erneuerten romantische Schwärmer und Gelehrte, vorwiegend katholische Geistliche, in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts das litauische Bewußtsein in der Sprache und der sehr geringen Dichtung. Nach den Polenaufständen gegen Rußland kommt auch diese Bewegung ins Stocken. Erst seit etwa 1883 nun entwickelt sich im Deutschen Reich, auf dem gastlichen Boden Ostpreußens, eine politisch-literarische Volkstumsarbeit für die nur sehr schwer noch auffindbare litauische Sprache und Dichtung; deutsche Gelehrsamkeit hilft dabei und wird so eigentlich die Geburtshelferin des modernen Litauertums ... Vor allem kämpft diese winzige Gruppe Litauer von Ostpreußen aus um die Anerkennung der römisch-katholischen Religionsausübung in litauischer Sprache durch das zaristische Rußland. Daraus wird dann nach der Niederringung des Zarenreiches durch die deutschen Heere im Weltkriege die Forderung nach einem politischen „Litauen". Ohne die deutsche Kraft des Geistes und der Waffen und ohne deutsche Großherzigkeit gäbe es also kein Litauen, gäbe es wahrscheinlich kaum mehr den Begriff davon!

Dieser Zwergstaat, geboren aus dem Chaos des Winters 1918/19, hat nun sofort mit dem inzwischen geschaffenen polnischen Nachbarstaate einen heftigen Streit. Es geht um Wilna, das ein polnischer General im Frieden wegnimmt. Heftige innere Unruhen knüpfen sich an den Namen Woldemaras. Dann kommt das Jahr 1923, der Tiefpunkt der deutschen Not. Da erhebt der von deutschen Gnaden überhaupt existierende litauische Staat Anspruch auf das, was er Memelland nennt, auf das Gebiet um die alte deutsche Stadt Memel, auf das Umland und ein Stück, etwa die Hälfte, der Kurischen Nehrung. Weil das von litauischem Volkstum ausgefüllt sei und dergleichen ... Das Deutsche Reich, in den Händen charakterloser Liberalisten, dem Zentrumsseparatismus preisgegeben, in den Nöten der Inflation, kann es nicht verhindern, daß unter dem Schutze der Westmächte — die damals gerade Frankreichs Ruhrabenteuer dulden, das Memelland unter litauische Hoheit gestellt wird — gemäß einem „Memelstatut", das die Westmächte garantieren. Keiner der deutschen Bebauer dieses Landes hat ein Wort mitzusprechen — alle Deutschen dort protestieren, vergebens!

Es dauert nur einige Jahre — dann ist ein junger Litauer namens Merkys „Gouverneur" in Memel. Es beginnt die furchtbare Leidensgeschichte des Memeldeutschtums. Gleich vor den Toren von Königsberg werden deutsche Siedler uralten deutschen Volksbodens gequält und entehrt. Die Kette der Gewaltakte und Fälschungen ist nicht zu beschreiben. Sie führt schließlich zu dem unerhörten Prozeß gegen die sogenannten „Aufständischen" im Memelland, die Förster und Lehrer, Pfarrer und Bürger, die man wegen ihrer aufrechten deutschen Gesinnung und ihrer Führereigenschaften vernichten will. Einige werden nach Folterungen zum Tode verurteilt, man wagt es aber nicht, dieses aller abendländischen Gesittung hohnsprechende Schandurteil zu vollziehen. Einer dieser Unglücklichen stirbt im Gefängnis.

•

Man wollte in Kowno, der litauischen vorläufigen Hauptstadt, jetzt Kaunas genannt, die deutschen politischen Gruppen treffen, die in dem nach 1923 geschaffenen Memelländischen Landtag gegen die Litauisierung wirken könnten. Man hat in diesem zwischen einem Zwergstaat und einer Weltmacht fast unwahrscheinlichen Prozeß die Argumente erschwindelt, um das tun zu können, was nun in den letzten Tagen erfolgt ist: man hat den Deutschen im Memellande die Stimme im memelländischen Landtage genommen. Durch ein Gesetz ist allen denen das Wahlrecht entzogen worden, die angeblich mit den erdichteten Bestrebungen der als „Aufständische" verurteilten Deutschen politisch zusammenhängen. Somit alle Memeldeutschen.

So stehen die Dinge heute. Und die Westmächte, die eben in Genf die Unfähigkeit bewiesen haben, kollektiv auch nur das Geringste für den Frieden zu tun, diese Westmächte, die „Signatarmächte des Memelstatuts", sehen tatenlos zu, wie das Deutschtum des Memellandes auch noch formell entrechtet wird unter Bruch des „Memelstatuts"! —

Quo vadis — Europa?

Curt Hotzel.

Vorläufig 20 Vermißte

Der Führer hilft den Opfern des Berliner Einsturzunglücks — Hilfsaktion der NSV. — Pioniere und Ruhrbergleute bei den Rettungsarbeiten

Berlin, 21. August.

Der Führer hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm gerichtet: „In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Anteilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 Mark. Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Goebbels hat sofort nach Erhalt dieses Telegramms die nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit der Durchführung der Hilfsaktion des Führers betraut. Im Auftrage des Führers begaben sich am heutigen Nachmittag Helfer der NSV. zu den unglücklichen Familien der verschütteten Arbeiter. Die Betreuungsaktion hat der Gauamtsleiter Pg. Spiewock persönlich in die Hand genommen und wird sie in großzügigster und weitherzigster Weise durchführen.

Die ersten Rettungsversuche der Ruhrbergleute

Unmittelbar nach dem Eintreffen an der Unglücksstätte begaben sich die Ruhrbergleute in den Garten des Reichsministers Dr. Goebbels und legten dort ihre Arbeitskleidung an. Währenddessen hatte der Leiter dieses Sondertrupps, von Hoff, ein erfahrener Fachmann im Bergbau-Rettungswesen, mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung über den Einsatz seiner Kolonne, die zu folgendem Ergebnis führte:

Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermißten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Besprechung begab sich der Sonderaktionsleiter von Hoff zu den Bergarbeitern, um sie über die Art ihres Einsatzes zu unterrichten. Er wies dabei auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Rettungsversuches hin und mahnte zu ganz besonderer Vorsicht, zumal hier wesentlich andere Verhältnisse als unter Tage im Bergwerk vorliegen. Die Ruhrkumpels werden nur für dieses bergmännische Verfahren eingesetzt. Die notwendigen Geräte — Grubenhölzer, Hacken, Beile, Schippen usw. — stellte die Feuerwehr bereit.

Gegen Abend weilte Reichsminister Dr. Goebbels erneut einige Zeit an der Unglücksstätte. Fast gleichzeitig mit ihm erschienen auch der Befehlshaber der Polizei, General Daluege, und Polizeipräsident Graf Helldorf.

Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzustehen scheint, muß jetzt bei dem Einsturzunglück in der Hermann-Göring-Straße doch mit 20 Vermißten gerechnet werden. Daß die Vermißten sämtliche unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest. Möglich ist es immer noch, daß noch der eine oder andere der Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht wieder aufgesucht hat. Wie wir erfahren, hat Dr. Goebbels veranlaßt, daß den Familien der Vermißten von der NSV. im Laufe des Mittwochvormittags vorläufig je 1000 Mk. ausgezahlt wurden, um die erste Not zu lindern.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien zur Linderung der Not einen Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen vier Verletzten ist erfreulicherweise gut.

Dauereinsatz der Pioniere

Ueber die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße fand Mittwoch zwischen der Bauleitung der Reichsbahngesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Konferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungsarbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden. Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind. Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen die zur Unglücksstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchstelle terrassenförmig abgebaut. Von unten herauf werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Aufschweißen der verklemmten Eisenteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Kipploren heranzukommen, unter denen die Vermißten vermutet werden. Bunt durcheinander liegen hier auch eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils geknickt sind, weiter die schweren Abstützträger, sowie das Eisenmaterial, das oberhalb der Einbruchstelle für die Verwendung für Betonarbeit lagerte.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt.

In der elften Vormittagsstunde erschien auch Reichsminister Dr. Frick an der Unglücksstelle und ließ sich eingehend Bericht erstatten über die bisher geleisteten und noch geplanten Bergungsmaßnahmen.

Ruhrkumpel helfen

Auf Grund einer Besprechung zwischen den maßgebenden Stellen an der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße, an der Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Ley, teilnahmen, hat sich Dr. Ley entschlossen, in Essen sofort eine Spezialmannschaft von erfahrenen Ruhrbergleuten anzufordern. Die Rettungsmannschaften sind bereits mit zwei Flugzeugen um 15.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhofer Feld eingetroffen. Es sind 16 Mann. Sie führen Spezialgerät im Gewicht von 100 Kilogramm mit sich. Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, zur Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten den Einsatz einer dritten Kompanie Pioniere vereinbart.

Die Oberstaatsanwaltschaft hat inzwischen

unabhängige Sachverständige zur Untersuchung an die Unglücksstätte entsandt.

Vorläufig lassen sich Feststellungen über die Ursache des Unglücks noch nicht treffen. Sie kann in der Konstruktion, aber auch in der Ausführung liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Unglück auf Konstruktionsmängel zurückzuführen ist, da die Bauart schon bei vielen Untergrundbahnbauten angewandt und von der Stadt Berlin und auch von der Reichsbahndirektion an viel schwierigeren Stellen benutzt wurde.

Bei dem Durcheinander der Trümmer der Unglücksstätte ist auch die Feststellung, ob die Bauausführung das Unglück verschuldete, sehr schwierig. Die Aufräumungsarbeiten werden noch längere Zeit andauern.

Der Reichsverkehrsminister bricht seinen Urlaub ab

Nachdem der Vertreter des Reichsverkehrsministers und seine Sachbearbeiter sich wiederholt über den Fortgang der Bergungsarbeiten auf der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn örtlich unterrichtet haben, hat der Reichsminister von Eltz, der zur Zeit im Rheinland auf Urlaub weilt, nach dem am Mittwoch von seinem Sachbearbeiter erstatteten Bericht seinen Urlaub abgebrochen, um sich nach Berlin zu begeben.

Ernstestes Problem seit 1914!

Vor der Sondersitzung des britischen Kabinetts — Späte Erkenntnisse

eg. London, 21. August.

In London und Paris ist man — allen äußeren Gegensätzen zum Trotz — einer Meinung mit Rom: Nämlich, daß der Krieg zwischen Italien und Abessinien nicht mehr verhindert werden kann. Die Italiener haben das eigentlich schon vor vielen Wochen ganz öffentlich verkündet und weder am Quai d'Orsay — der seit dem 7. Januar ohnehin eine Menge mehr weiß, als die Oeffentlichkeit bis jetzt erfahren hat — noch in der Downingstreet pflegt man in dieser Hinsicht schwerhörig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu sein. Jetzt aber gibt man sich den Anschein, hellhörig geworden zu sein, weil die Italiener in Paris — nichts gesagt haben.

Wenn am Dienstag der britische Ministerpräsident ganze vier Stunden lang sich von Staatssekretär Sir Vansittart erzählen läßt, daß die Italiener in Paris sich ausgeschwiegen haben, wenn Baldwin dann im Eiltempo nach London zurückkehrt und seine auf Urlaub weilenden Minister zu einer Sondersitzung zusammentrommelt, wenn Macdonald die Lage so ernst ansieht, daß er sie „als das ernsteste Problem seit 1914 für England" bezeichnet, wenn in London die Konferenzen sich jagen, dann ist darin in erster Linie ein Eingeständnis zu sehen: Daß man mit der sogenannten Versailler Politik nichts als Fehler begangen hat.

Für uns Deutsche ist an der Entwicklung des italienisch-abessinischen Streitfalles eines interessant: Daß die Fehler der Nachkriegspolitik ihren Urhebern langsam aufdämmern. Deutschland ist und bleibt in diesem Streitfall streng neutral. Deutschland mischt sich nicht in Angelegenheiten anderer Staaten. Aber wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß der erste, der den Zusammenbruch dieser Fehlerpolitik in einer Massenversammlung verkündet hat, am 20. Februar 1920 Adolf Hitler war. Die Konfliktstoffe, die sich im Mittelmeer und am Roten Meer zusammenballen, sind ein Kind der Versailler Politik. Vielleicht beginnt man jetzt, da es „ebenso ernst wie 1914" wird, zu begreifen, daß es höchste Zeit ist, Versailles mit allen seinen Folgeerscheinungen zu begraben.

Lenkt Italien ein?

Der Artikel des Giornale d'Italia vom Mittwoch erregt hier gewisses Aufsehen, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen Linie größeren Einlenkens gegenüber England liegt und in erstaunlich versöhnlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet. Am Vorabend des englischen Ministerrates macht das Blatt eine sehr fühlbare Unterscheidung zwischen den Engländern, die eine großzügige Haltung gegenüber den italienischen Rechten zeigten, und denjenigen, die von kämpferischer Freundschaft gegenüber Abessinien beseelt seien. Das Blatt weist ausführlich darauf hin, daß in Italien keinerlei Feindseligkeit gegenüber England bestehe. Italiens Politik sei stets auf eine aktive Zusammenarbeit mit England gerichtet gewesen.

Belegt durch zahlreiche Beispiele der letzten fünf Jahre erinnert das Blatt an die zahlreichen Freundschaftsbeweise der italienischen Ueberseepolitik gegenüber England, besonders während des ägyptischen Aufstandes. England habe seine Aufgabe nur mit Unterstützung Italiens erfüllen können. Das Blatt mahnt daher England an seine Pflicht, den gleichen Weg einzuschlagen, jetzt, wo die Stunde Italiens gekommen sei. Nicht Italien mit seinem Vorgehen in Abessinien, sondern England mit seinem Widerstand dagegen zerschlage die traditionelle italienisch-englische Zusammenarbeit in Ostafrika, die bis dahin immer zum Vorteil Englands in die Tat umgesetzt worden sei. Das Blatt weist ferner darauf hin, welche Vorteile England durch die Sicherung der italienischen Herrschaft in Abessinien erreichen könnte.

Italienische Flieger vor Gibraltar!

Spanische Truppenzusammenziehungen

Madrid, 21. August.

Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadiz teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Provinz Cadiz) große Aufregung hervorrufe. Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen.

Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadiz. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südspanische Küstengebiet zu verteilen. Der oberste Befehlshaber der auf den Balearischen Inseln liegenden spanischen Division, der zurzeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück.

Der spanische Innenminister teilte den Pressevertretern mit, daß die Nachrichten aus Cadiz auf Grund der noch bestehenden Pressezensur aus der spanischen Presse ferngehalten würden.

Neutralität der Vereinigten Staaten im Kriegsfalle

Gesetzliche Verankerung der Nichtbeteiligung an Kriegen anderer Staaten

Washington, 21. August.

Der Außenausschuß des Senates der Ver. Staaten verabschiedete am Dienstag eine Anzahl von Gesetzesvorlagen, die die Neutralität der Ver. Staaten im Falle kriegerischer Verwicklungen unter anderen Nationen sichern sollen. Die Vorlagen gehen nunmehr dem Senat selbst zu.

Es handelt sich im wesentlichen um folgende Bestimmungen: Munitions- und Waffenausfuhr nach kriegführenden Staaten wird verboten; Waffenfabrikanten und Ausfuhrhändler werden durch Lizenzen unter Aufsicht gestellt; Uebertretungen des Waffenausfuhrverbotes werden mit 10 000 Dollar Geldstrafe und fünf Jahren Gefängnis geahndet; amerikanische Schiffe dürfen keine Munition an kriegführende Staaten verfrachten und keine Waffen aus amerikanischen Häfen an Schiffe kriegführender Staaten weiterbringen; die Benutzung amerikanischer Häfen für Unterseeboote wird geregelt; ferner soll es dem Ermessen des Präsidenten anheimgestellt werden, amerikanischen Bürgern zu verbieten, auf Schiffen kriegführender Staaten zu reisen.

Donaupaktverhandlungen schon in den nächsten Tagen?

Anregungen Mussolinis zu Vorbesprechungen über eine Donaupaktkonferenz

Paris, 21. August

Die auf einen Wink des Quai d'Orsay plötzlich wieder aufgetauchte Frage des Donaupaktes wird von der Pariser Presse weiter so eingehend behandelt, daß der afrikanische Streitfall damit bewußt in den Hintergrund geschoben wird. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre", Frau Tabouis weiß bei ihren guten Beziehungen zum französischen Außenministerium noch mit einer Reihe weiterer Informationen aufzuwarten.

Mussolini habe die französische Regierung wissen lassen, daß er zu einleitenden Maßnahmen für eine Konferenz zur Regelung des Donaupaktes bereit sei. Er werde anregen, daß die ersten Verhandlungen in den nächsten Tagen in Genf stattfinden sollten, damit etwa 10 Tage nach Abschluß der Völkerbundstagung in Rom oder besser in Florenz die Konferenz zur Unterzeichnung des Paktes zusammentreten könne.

Reichsparteitag-Karten ab 26. August

Nürnberg, 21. August.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935 teilt mit, daß der Kartenverkauf für den Reichsparteitag am Montag, den 26. August, beginnt.

Wie im Vorjahre werden die zur Ermöglichung des Straßenverkehrs am Reichsparteitag notwendigen Holzbrückenbauten, sowie die für die Vorführungen des Heeres nötigen Bauten von den Pionieren erstellt werden. Dienstag und Mittwoch abend sind die hierfür bestimmten Pionierkompanien bereits in Nürnberg eingetroffen und haben das Lager des Reichsheeres in Gebersdorf bezogen.

Keine Brandstiftung oder Sabotage!

Die Untersuchung des Brandes auf der Funkausstellung

Berlin, 21. August.

Ueber die Ursache des Brandes auf der großen Deutschen Rundfunkausstellung, dem die Halle 4 zum Opfer gefallen ist, wird mitgeteilt, daß die bisherige Untersuchung Anhaltspunkte dafür, daß vorsätzliche Brandstiftung oder Sabotage vorliegen, nicht ergeben hat.

Förderkorb in die Tiefe gestürzt

6 Schwerverletzte

Kattowitz, 21. August.

Auf der Steinkohlengrube Breszsze bei Biala ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. In den Mittagsstunden fuhr ein Ausschuß der Grubenverwaltung ein, um die Strecke zu befahren. Als der Förderkorb, der mit dem fünfköpfigen Ausschuß und einem Maschinisten besetzt war, noch etwa 50 Meter von der 400-Meter-Sohle entfernt war, riß plötzlich das Förderseil und der Korb stürzte in die Tiefe. Da auch die Sicherheitsvorrichtungen versagten, schlug der Förderkorb im Schachtsumpf auf. Die 6 Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Sie konnten erst nach etwa einer Stunde geborgen werden.

Das Recht
Summe der Forderungen an das Volksgewissen

Beileid des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses zu den Berliner Unglücksfällen

Berlin, 21. August.

Die Mittwoch-Vollsitzung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses wurde eingeleitet mit einer Beileidskundgebung für die Opfer der beiden großen Berliner Unglücksfälle, für die Reichsjustizminister Dr. Gürtner den Dank der Reichsregierung aussprach.

Dann hielt Staatssekretär Freisler einen ausführlichen Vortrag über den „Wandel der politischen Grundanschauungen in Deutschland und sein Einfluß auf die Erneuerung von Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug". In geistvoller und interessanter Weise schilderte Dr. Freisler die Auffassung der Elemente völkischen Zusammenlebens in der absolutistischen, liberalparlamentarischen und nationalsozialistischen Regierungsart. Dem Nationalsozialismus erscheint das Volk als wirkliches Lebewesen, der Einzelne als Volksglied, dessen Lebensinhalt in der Erfüllung seiner Aufgabe innerhalb des Volksganzen besteht. Das Recht ist dem Nationalsozialismus die Summe der Forderungen des Volksgewissens an das Volk und seine Glieder mit dem Ziele der Durchsetzung des völkischen Lebensrechtes.

Für den nationalsozialistischen Staat wird das Strafrecht zum Rüstzeug der Volksgemeinschaft, das dem Reinigungs- und Schutzbedürfnis des Volkes dient. Das nationalsozialistische Strafrecht wird daher weniger die Eindeutigkeit der gesetzlichen Bestimmungen als das gesunde Volksempfinden als Rechtsquelle anerkennen. Der Satz: „Keine Strafe ohne Gesetz" wird daher durch den Grundsatz: „Dem Volke sein Recht" ersetzt.

Auf Strafverfahren und die Strafen selbst übergehend, erklärte Staatssekretär Dr. Freisler, daß die Sühne natürlich in einem gerechten Verhältnis zur Schuld stehen müsse. Darüber hinaus kann es erforderlich sein, daß das Volk sich für die Zukunft gegen den Verbrecher sichert.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Staatssekretärs Dr. Freisler wurden Beschlüsse über Berufsverbote, wenn die begangenen Verbrechen mit dem Beruf zusammenhängen und über die Maßnahmen gegen die auf Abwege geratene Jugend, sowie die Aberkennung der elterlichen Gewalt für unfähige Eltern und Vormünder angenommen.

„Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik"

Mittwoch nachmittag hielt die Akademie für Deutsches Recht in der Krolloper eine außerordentlich stark besuchte Festsitzung ab, in der Reichsminister Dr. Frank über „Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik" sprach.

Reichsminister Dr. Frank betonte die Wichtigkeit der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik, die die Gemeinsamkeit der Verbrechensbekämpfung durch die Staaten in einer Angleichung oder Uebereinstimmung oder gar in einer von einer überstaatlichen Rechtsquelle ausgehenden Gemeinsamkeit auf dem Gebiet der strafrechtlichen Normen als möglich ansieht. Diese Art zwischenstaatlicher Rechtspolitik würde vor allem das Problem der zwischenstaatlichen Regelung der Vorbeugungsmaßnahmen betreffen, zu denen gehören die Erziehung der Jugend zum Treuegedanken gegenüber der Gemeinschaft und zur Abkehr von den Gefahren der Straffälligkeit, die ununterbrochene Volksaufklärung über die Gefahren, die dem einzelnen aus dem Verbrechen erwachsen und die eugenischen Maßnahmen zur Verminderung der Nachkommenschaft verbrecherischer Elemente. Die zwischenstaatliche Strafrechtspolitik muß ausgehen von der Klärung der Grundsätze, nach denen der Strafrechtsschutz überhaupt bestimmt wird. Es kann sich nur um eine starke, den Kulturschutz aller Völker steigernde kameradschaftliche Zusammenarbeit der in den Kulturaufgaben der Strafrechtspolitik grundsätzlich gleichgerichteten Nationen handeln. Die Regierungen aller Länder mögen sich zu einer Anti-Verbrecherfront zusammenschließen.

Wir haben erst vor wenigen Tagen aus Moskau gehört, daß die starke Tendenz der Kommunistischen Partei dahin geht, die sogenannten bürgerlichen Staaten zu unterwühlen. Dieser internationale Kommunistenkongreß in Moskau hat sich zum Fürsprecher einer international anzuwendenden Verbrechensanstiftung gemacht. Es ist die Aufgabe dieses Kongresses, gegen derartige zynische Kampfansagen an alle Kulturvölker der Erde auch unter dem Gesichtspunkt der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik Protest einzulegen.

Reichsminister Dr. Frank wandte sich dann gegen die Scheinprozesse politischer Emigranten und fuhr dann fort: Wir denken nicht an ein Weltstrafgesetzbuch. Aber immerhin besteht eine Gruppe von Delikten, bei denen eine einheitliche Ansicht aller Staaten vorhanden ist in der Richtung, daß sie internationalen Charakter haben und strafwürdig sind.

Antworttelegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat für das Begrüßungstelegramm des Präsidenten des Strafrechtskongresses Dr. Bumke mit folgender Drahtung gedankt: „Ihnen und den Teilnehmern des Internationalen Kongresses für Strafrecht und Gefängniswesen danke ich für die mir übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen guten Erfolg Ihrer Beratungen und gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Teilnehmer des Kongresses bei ihrem Aufenthalt hier das neue Deutschland und seine Arbeit kennen lernen mögen."

Württemberg

10 000 Mark gewonnen

Stuttgart, 21. August.

Wie uns heute morgen mitgeteilt wurde, ist ein Hauptgewinn der großen Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes in Höhe von 10 000 Mark nach Stuttgart gefallen.

Stuttgart, 21. August. (Schwerer Zusammenstoß zwischen Personenwagen und Lastzug.) In der Nähe des Rosensteintunnels, auf der Straße nach Münster, ereignete sich am Mittwochvormittag ein außerordentlich schwerer Zusammenstoß zwischen einem, von dem 34 Jahre alten Diplom-Ingenieur Rudolf Gampper aus Feuerbach gesteuerten Personenwagen, der aus Richtung Münster kam, und einem in die Neckartalstraße einbiegenden Lastzug. Die beiden Fahrzeuge stießen aus bisher unbekannten Gründen so heftig zusammen, daß der Personenwagen gegen die Wand eines Schuppens gedrückt und vollständig zerstört wurde. Gampper erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche und mußte in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus Cannstatt eingeliefert werden. Das Straßenbahngleis mußte von der Feuerwehr, die mit einem Rettungswagen zur Hilfeleistung erschienen war, für den Straßenbahnverkehr, der durch den Unfall eine längere Unterbrechung erlitten hatte, wieder freigemacht werden. Wie noch bekannt wird, wurde der von dem Lastkraftwagen aufgespießte Personenwagen über 26 Meter weit schräg über die Straße geschoben. Der Beifahrer des schwerverletzten Wagenlenkers erlitt nur leichtere Verletzungen.

Stuttgart, 21. August. (Im Stausee Hofen ertrunken.) Am Mittwochnachmittag ertrank im Stausee Hofen ein etwa 40 bis 45 Jahre alter Mann. Er scheint im Wasser von einem Herzschlag getroffen worden zu sein. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Seine Frau, die mit ihrem Mann das Bad besucht hatte, erlitt bei der Nachricht von dem tragischen Unfall einen Nervenzusammenbruch.

Ulm, 21. August. (Es wird scharf durchgegriffen.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich die verheiratete Th. Sch. von Ulm wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Nicht weniger als 21 Vorstrafen hat sie bisher in der Liste. Ihre Spezialität ist es, beim Verkehr mit Herren diese zu bestehlen. Kaum aus dem Gefängnis oder Zuchthaus entlassen, wurde sie immer wieder straffällig. Das Gericht machte ihrem Treiben auf längere Zeit ein Ende und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft abgehen. Außerdem erhielt sie fünf Jahre Ehrverlust und wird in Sicherungsverwahrung genommen. — Der ledige J. Schlenker von Göppingen hatte sich wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Sein Vorstrafenverzeichnis weist 22 Einträge auf. Der Angeklagte, der ein sehr bewegtes Leben hinter sich hat und auch schon zwei Jahre in Amerika war, wurde wegen drei Verbrechen des Diebstahls im Rückfall zu der Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt, wovon ein Monat der Untersuchungshaft abgeht. Er erhielt außerdem fünf Jahre Ehrverlust und wird in Sicherungsverwahrung genommen.

Pfahlheim, OA. Ellwangen, 21. August. (Der Ehering im Kuhmagen.) Vor 8 Jahren verlor der Bauer Josef Brendle in Halheim kurz nach der Verheiratung seinen Ehering. Trotz eifrigen Suchens blieb er verschwunden. Des Bauern Hand zierte bald ein neuer Ring. In diesen Tagen mußte nun der Bauer eine Kuh notschlachten. Im Magen der Kuh fand der Metzger den schon vergessenen Ring.

Gaildorf, 21. August. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Dienstagabend fuhr der led. Maurer Heinrich Maier aus Unterrot mit seinem beleuchteten Kraftrad auf der Straße Unterrot — Schönberg in der Richtung nach Schönberg und wollte an dem ihm entgegenkommenden, unbeleuchteten Ochsenfuhrwerk des 57jährigen Schmiedmeisters Jakob Schneider aus Unterrot vorbeifahren, wobei er Schneider auf nicht geklärte Weise anfuhr und derart verletzte, daß der Tod vermutlich auf der Stelle eingetreten ist. Maier wurde ebenfalls verletzt ins Kreiskrankenhaus Gaildorf verbracht, von wo er aber nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden konnte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Heilbronn, 21. August. (Der stellv. Gauleiter besucht die Sonderschau der Deutschen Arbeitsfront.) Am Mittwoch, dem 21. August, trafen der stellv. Gauleiter Pg. Schmidt in Begleitung vom Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Klemme, und dem Gaureferenten, Pg. Baun, zum Besuch der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen" in Heilbronn ein. Nach dem Rundgang

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die deutsche Glocke

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Almleben

Von O. F. Schmitt-Frasdorf

Zu St. Veit geht's auf die Almweid

„Es kummt scho mehr die Frühlingszeit,
Da gfreit si Kuah und Kalm.
Buam, kanns enk sagn, es is a Freid,
Die Senderin treibt auf d Alm.
Die Kuah, die ham schö Glockna o,
Wia lustig werds ast sein!
Der Kuahbua treibt die Kuah voro
Und d' Schafer hinta dreun."

Joseph Grünaug um 1800.

Wenn die Bäume knospen und die Matten wieder in frischem Grün prangen, dann ist es Zeit, die Vorbereitungen für die Almfahrt zu treffen. Da werden Weg und Zaun ausgebessert und die Almhütte neuerlich instandgesetzt.

Ist oben alles gerichtet, dann kann der Auftrieb erfolgen. Nach altem Herkommen geschieht dies zu bestimmten Zeiten. In wenigen Fällen kann man Ende Mai auftreiben, meist im Juni (St. Veit, 15. Juni) und auf die Hochalmen zu Kilian, 8. Juli. „Zu St. Veit geht's auf die Almweid!
St. Rosal (4. September) treibt's wieder ins Tal!"

Hochgelegene Almen können oft nur drei bis fünf Wochen beweidet werden; sonst kann man im Durchschnitt mit 12 Wochen rechnen. Hochalmen (von 1700 Meter bis zur Schneegrenze) sind auf bayerischem Gebiet nur wenige. Im Allgäu z. B. die Biberalm 1830 Meter, unterhalb des Biberkopfes, südwestlich der Rappenseehütte (Sonthofen), im Chiemgau die Roßalm am Geigelstein 2900 Meter östlich Grattenbach (Prien, Oberbayern), 1695 Meter, im Steinernen Meer bei Berchtesgaden die Trischübelalm 1700 Meter südw. S. Bartholomä (Berchtesgaden, Obb.) 1764 Meter. Almen um und über 2000 Meter finden sich in Oesterreich, Schweiz, Italien und Spanien. So liegt eine Alm in Aosta 2600 Meter und eine in der Schweiz sogar 2670 Meter. Die höchste Alm Europas ist in Spanien in der Sierra Nevada in einer Höhe von 2800 Meter.

Hochalpine Alp im Allgäu — Ludwig Hoch

Was ist nun überhaupt eine Alm? Eine „Alm", in der Schweiz und stellenweise auch in Oesterreich „Alpe" genannt, ist ein im Gebirge entlegenes Grasland, das im Sommer mit Vieh bestoßen und von wo das Vieh am Abend nicht nach Hause getrieben wird.

Der Weidebetrieb ist ziehend, von unten nach oben, dann von oben nach unten, damit ständig Futter vorhanden ist. Vor dem Auftrieb wird das Vieh auf der Heimweide oder Voralm vorgeälpt, damit es wieder gehen und das Jungvieh Futter suchen lernt. Im Herbst wird nachgeälpt, um den Uebergang von Weide zum Stall auszugleichen. In der Schweiz, Vorarlberg oder Allgäu hat man für diesen Zweck das „Vorsäß" oder „Maiensäß". Das Wechseln zwischen verschieden hoch gelegenen Almen nennt man Staffel- oder Sassenbetrieb.

Unter fröhlichem Lärm vollzieht sich der Auftrieb. Mancherorts bekommt jedes Stück Großvieh vor dem Abmarsch eine Schnitte Brot, die mit Weihwasser besprengt ist, zumindest wird dem scheidenden Vieh Weihwasser nachgespritzt.

Das Melken und Käsen u. a.

„Der Sendrin ihre Arbeit is weiter aa net aus.
Im Kessel siad's die Milli und macht an Kasloab draus.
Beim Tag a bisserl Butter rührn, bis daß der Topfen sitzt,
Zu Nachts a bisserl kareßiern und tanzn, daß grad schwitzt."

So einfach ist ja das Tagwerk der Sennerin oder des Senners nun doch nicht. Für verständige und fleißige Almleute gibt es so viel zu tun, daß man oft nicht weiß, wo zuerst anfangen.

Bei großer Hitze und Ungezieferplage ist das Vieh den größten Teil des Tages im Stall und weidet nachts. Beim Austreiben wird dem Vieh nachgebetet, damit es vor Unglück bewahrt bleibe. Am frühen Morgen sucht die Schwaigerin die oft weit verstreuten Kühe auf, die Butte aus Holz oder Blech auf dem Rücken, in der Hand den Söchter (Melkeimer) und den dreifüßigen Melkstuhl. Manchmal ist der „Melbrak" (Melkstuhl) einfüßig und mit einem Ledergurt rückwärts auf die Hose geschnallt, denn zur Arbeit trägt die Sennerin eine lange Leinenhose. Steht das Vieh im Stall, so beansprucht das Melken weniger Zeit. Die gewonnene Milch wird geseiht und in irdenen Schüsseln, den Weidlingen oder Stotzen, in den Keller gestellt. Die Milch vom Vortag wird abgerahmt; dann geht es ans Buttern. Benützt wird hierzu ein Stoßbutterfaß oder ein Schlagbutterfaß (mit liegender Welle), seltener in unserer Gegend ein Rollbutterfaß. Geformt wird die Butter entweder mit der Hand oder mit einem Modl, einer runden oder viereckigen Holzform. Es folgt das Anwärmen und Einladen der Magermilch.

Schon im 12. und 13. Jahrhundert führte der Chiemgau Käs nach Italien aus, und noch im 17. Jahrhundert werden der Schweizer, Edamer- und Parmesankäs Oberbayerns rühmend erwähnt. Später trat ein Stillstand in der Entwicklung ein, so daß heute die Milchwirtschaft im Allgäu höher steht.

Auf den Almen des Berchtesgadener Landes wird aus der entfetteten Molke der sogenannte „Schottenkäs" gewonnen. Aus der weißen, mit Salz, Kümmel oder Schnittlauch gewürzten Masse werden längliche Knollen gebildet und getrocknet.

Nach dem Käsgeschäft geht es ans Scheuern und Fegen, bis alles blitzblank aussieht. Daneben heißt es Holz sammeln oder mit dem „Biderer" (ein flaches, ziemlich großes Holzgefäß, das an zwei Tragbändern auf dem Rücken getragen wird) Wasser herbeischaffen. Zur gegebenen Zeit ist der kleine Almanger abzuheuen oder zu düngen. Sorgsam muß das Benehmen, der Gang und die Stimme der Tiere überwacht werden, um gegen etwaige Erkrankungen möglichst schnell einschreiten zu können. Die Kälber sind zu versorgen und bekommen aus dem „Justrog" das nahrhafte Käswasser. So geht es von Früh bis Nacht! Nicht selten kommt es vor, daß die tüchtige Almerin zum Kochen des einfachen Mahles nicht Zeit findet und dann mit Brot und roher Milch vorlieb nimmt. Der Speisezettel zeigt keine große Auswahl: das Hauptgericht ist das „Muas" (Schmarren), dem in besonderen Fällen Weinbeeren beigefügt werden.

Ist die Alm größer oder liegt sie in einem Gebiet für Bergsteiger, so ist eine, meist männliche, Hilfe vorhanden. Der Halterbub oder „Gamer" (Mittelhochdeutsch: gaumenhüten, bewachen) hat zwar ein gerüttelt Maß an Pflichten; aber er übertreibt doch stark, wenn er singt:

„'s gibt koa schlechters Leb'n auf Erden, als a armer Kuahbua werd'n.
Fruah und spat muaß i uma laufa, blitzblawe Milli muß i saufa.
Voller Hunger, voller Durscht, in aller Fruah muaß i scho kurscht.
Kas und Brot an etla Brocka und stoafeste Millinocka.
Holz und Wasser muaß i trag'n, wia'r a Hund muaß i mi plag'n,
Und die ganze Sommerzeit hat der Kuahbua wenig Freud.
De Liegestatt is nett kobawi (kompabel), und das Bett is miserabi!
Vor lauter Frost kann i kaam schlafa: sie hat allwei was zan schaffa.
Aufsteh muaß i in aller Fruah; funft hoaßt's glei: Du Teifisbua!" (J. Grünaug.)

Die Almhütte

Die Almhütte, auch Kaser oder Leger genannt, ist entweder ein Holz (Block-) oder ein Steinbau. Gelegentlich sieht man Hütten, deren Stallteil aus Holz und deren Wohnteil aus Stein erbaut ist. Das Dach ist mit langen Schindeln belegt und wegen der Stürme mit Steinen beschwert. Der Rauch sucht sich bei der Tür oder durch die Schindeln einen Weg ins Freie. Ist die Tür offen, so hindert ein niederes hölzernes Gitter den Eintritt des Viehes.

Steht die Hütte an einem lawinengefährlichen Platz, so schützt man sie mit einer gut fundamentierten und kräftigen Steinmauer, die keilförmig und mit der scharfen Kante der Bergseite zugekehrt ist. Diese „Lawinenbrecher", in den italienischen Alpen „Freccia" geheißen, schützen das dahinter liegende Gebäude ausgezeichnet, sofern sie die entsprechende Breite, Höhe und Stärke haben.

Ein anderer wirksamer Lawinenschutz besteht darin, die Hütte derartig an den Berghang an- und einzubauen, daß die niederstürzenden Schneemassen über das Dach hinweggleiten, ohne das Gebäude zu verletzen.

In alten Hütten ist der Boden aus gestampfter Erde; die neueren haben Bretterbelag. In einer Ecke sehen wir einen etwas erhöhten, manchmal gemauerten Steinbau. Es ist dies der offene Herd, die sog. „Fuierröst" (Feuer-Rost). Am oberen Rand liegen Bretter, worauf sich's gemütlich und warm sitzt. In vielen Almen trifft man aber heute neben der Fuierröst schon den eisernen Herd, manchmal sogar ausschließlich. Ein eiserner oder hölzerner Galgen, „Kesselschwing" oder „Kesselreibm" genannt, trägt den kupfernen Kaskessel. Zur weiteren Ausstattung des Herdes gehört das eiserne „Feuerroß" oder der „Feuerbock". Daran werden schräg die Scheiter gelehnt, damit sie durch die von unten zustreichende Luft leichter brennen. Ganz unentbehrlich ist der eiserne Dreifuß, der Pfannen und Töpfe über dem Feuer zu halten hat. Hier und da kann man noch Kienspäne finden, das Beleuchtungsmittel vergangener Zeiten. Meist aber spendet eine Petroleumlampe am Abend traulische Helle. Seit der Ausbreitung des Schneeschuhlaufes, wodurch im Winter selbst im weltfernsten Kaser Sportler hausen, geht die innere und äußere Umwandlung der Almhütten und ihre Anpassung an städtische Bedürfnisse unaufhaltsam vor sich.

In der Ecke über dem Tisch ist der meist mit Latschen und Almrausch gezierte Herrgottswinkel. Hinter dem Kreuz steckt der Osterpalmbusch; links und rechts davon hängen buntfarbige Bilder volkstümlicher Heiliger. Es ist ein weihevoller Anblick, wenn die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag davor brennende Ampel das ganze Eck in rötlichen Schimmer hüllt. Ein frommer Brauch, der besonders in der Berchtesgadener Gegend geübt wird.

Neben dem Eingang hängt der „Weichbrunn" (Kesselein mit Weihwasser). An der Wand ist der „Schlüsselrem" (Schlüsselrahmen), ein Tragbrett für die Gläser und eine Leiste, worin die Löffel stecken; außerdem ein Salzfaß. In der Kammer der Senderin steht ein, manchmal von „Strohgambs" (Strohgemsen, Flöhen) belebtes Bett. Den „Kreister" (Holzgestell mit Heu) früherer Zeiten trifft man nur noch selten.

Kommt gelegentlich der Bauer zum Nachsehen, so schläft er auf dem Oberboden, der „Hoß". Sonstige Almbesucher müssen ebenfalls mit einem Lager im weichen Heu vorliebnehmen. Im allgemeinen freut sich die „Schwoagerin" über Besuche; bringen sie doch Abwechslung in das Gleichmaß ihrer Tage. Fast nie kommt die Almerin ins Tal hinab und zum sonntäglichen Gottesdienst, abgesehen von den wenigen bevorzugten Plätzen. Nicht umsonst dichtet Joseph Grünaug:

„Und auf da Alm, da is a Lebm als wiar im Himmi obm.
Das Beichtn und das Predigthörn werd afn Hirgscht (Herbst) vaschobm.
Koa Haß, koa Neid, koa Eifersucht, des wachst net auf der Höh,
Und d' Sündn, die wern aa net groß, de fressen allsamt d' Flöh!"

Die Almerzeugnisse, wie Milch, Butter und Käs, werden in einem künstlich gegrabenen Keller oder in einer nahegelegenen Felskluft verwahrt. Häufig begnügt man sich mit je einer kleinen Kammer für Käs u. Milch. Groß ist der Hausstand der Sennerin, zu dem außer Rindvieh auch Schafe, Ziegen, Schweine und Hühner zählen können, Hund und Katze nicht zu vergessen. Kurz ist die Nachtruhe und streng die Arbeit des Tages. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Almdirn in ihren karg bemessenen Freizeiten „vom Napfizer gepackt wird" (einschläft, mittelhochdeutsch nafzen, altdochdeutsch nafizen, schlummern, döfen).

Der Geißbube — Hermann Lindenschmidt

Im ganzen, ein Leben der Arbeit und Mühe ist es, und doch erwacht im Winter das Heimweh nach dem Sommer

„Drum halt i a des Almalebm für d' allergrößte Freud,
Nur länger sollt 's halt Summa sei und kürzer d' Winterzeit.
Weil's aba halt net anders is, so bitt i Gott den Herrn,
Daß er uns einst dort auffi nimmt, wos nia tuat Winta wern!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Almwirtschaft – uralte Wirtschaftsform

Heute noch zieht der Bauer des Alpenvorlandes, selbst aus der Gegend halbwegs zwischen Alpenkette und München, zu Pfingsten mit seiner Herde oft in langen Tagemärschen hinein und hinauf in die Almgründe des Hochgebirges und bleibt selbst dort nicht an einem Platz den Sommer über, sondern wechselt diesen nochmals im Juli und August, indem er vom Niederleger auf den Hochleger „auftreibt", um dann im September wieder auf den Niederleger zurückzukehren, bis ihn der erste Schneefall zwingt, ganz ins Tal, in das Heimatdorf „abzutreiben". Wochen- und monatelang ist der Senner oder die Sennerin mit den ihnen anvertrauten Herden auf der einsamen oft in wildester Berggegend gelegenen Alm, rundum nur Natur mit all ihren Schönheiten, aber auch mit all ihren elementaren Ausbrüchen, wie sie gerade in den Sommermonaten sich mit Hochgewittern, mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nur zu häufig ereignen. In solchen Menschen treten uns zuweilen Gestalten entgegen, die uns anmuten, als seien sie aus der germanischen Vorzeit vergessen worden und übriggeblieben. Ich habe es vor dem Weltkrieg auf einer solchen Alm im Sonnwendgebirge in Nordtirol noch erlebt, wie beim Herannahen eines schweren Hochgewitters die Sennerin mit einer Pfanne, in die sie Glut vom Almherd getan hatte, vor die Hütte trat, getrocknete Kräuter hineinwarf und halblaut Gebete, vielleicht auch einen uralten Zauberspruch murmelte, um dann mit der blauqualmenden Räucherpfanne gemessenen Schrittes um die Hütte zu schreiten: wird es in vorchristlicher Zeit im Germanenland anders gewesen sein? Nach ihrem Rundgang um die Hütte stellte sie das Räuchergefäß ab, griff mit den Fingerspitzen in das neben der Almtüre hängende Weihwasserfaß, trat auf die Türschwelle, sprengte das Wasser gegen das heraufziehende Gewitter und machte dreimal das Kreuzzeichen dagegen, indem sie sagte: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Schöner ist mir nie mehr die Verschmelzung von urwüchsiger Volksreligion und Christentum in sichtbaren Zeremonien augenfällig vor Augen getreten.

(Aus: Lüers, Bayerische Stammeskunde, Verlag Eugen Diederichs, Jena.)

Alm im Steinernen Meer (bei Berchtesgaden) Geo Toroller

Das Wilde Heer in der Sennhütte

Eine Sage

Es ist „nur" eine Sage. Aber doch mehr, viel mehr. Wenn das Vorausgehende durch eine Tatsächlichkeit des Lebens das lebendige Gefühl der einsamen Berghirten für göttliche Mächte der vorchristlichen germanischen Zeit beweist, so ist auch diese Sage ein geistiges Zeugnis dafür. Denn das Wilde Heer, das Wuotesheer, lebt auch heute noch im Denken und Glauben unseres Volkes, nicht nur der Berghirten, hat aber bei ihnen einen besonders starken Ausdruck gefunden.

In einer Staufener Alpe hatten die Sennen im Herbste beim Abzuge absichtlich eine Kuh zurückgelassen, um dann den Untersennen, den sie nicht leiden mochten, schikanieren und ihn unter dem Vorwande, die Kuh wäre übersehen worden, zurückschicken zu können, daß er sie hole. Auch wußten sie wohl, daß es nach dem Viehabgange in der Hütte nie mehr ganz geheuer war, und daß dann gewöhnlich das Wilde Heer da sein Wesen treibe. Sie richteten es nun beim Zurückschicken des Untersennen so ein, daß derselbe unbedingt in die Nacht geraten mußte. Wirklich verspätete sich dieser so, daß er sich genötigt sah, auf die Nacht mit seiner Kuh die Hütte aufzusuchen, um dann früh morgens mit ihr zu Tal zu ziehen. Er legte sich auf die Bugrate (Schlafstelle) zur Ruhe, als um 10 Uhr allerlei unheimliches Volk zur Hütte herein kam, nachdem er lange vorher schon von weitem wildes Schellen, Toben und „schreckliches Wirtschaften" vernommen hatte. Sie brachten Brenten und Stotzen und allerlei Hüttengerätschaften herein, auch einen Kessel und taten, als wollten sie käsen. Sie machten auch ein Feuer an, holten nun die Kuh vom Stall herein und fingen an, sie zu schlachten. Sie zogen ihr die Haut aus, zerteilten das Fleisch, setzten es im Sennkessel über, und dann begann ein reichlicher Schmaus, wobei sie „auf Mord und Brand" aßen. Wie sie nun so beim Gelage beisammen saßen, sagte mit einemmal einer von ihnen: „Ich schmecke einen Rotnagel." „Ich auch," erwiderte ein zweiter, und ein dritter rief: „Ja, dann holt ihn her!" Da holten sie den Sennen von seiner Lagerstätte herab, und nun mußte er mitessen. Sie setzten ihm ein reichliches Stück Fleisch vor, das ihm ganz vorzüglich schmeckte. Dann begannen sie Musik zu machen, daß er nie in seinem Leben eine so schöne gehört hatte. Als sie dann sahen, wie sehr das dem Rotnagel wohlgefalle, fragten sie ihn, ob er nicht auch mitmusizieren wolle, und als er sagte, er könne es nicht, gaben sie ihm ein Instrument und meinten, er solle es nur einmal probieren. Das tat er, und siehe, da klang es akkurat so schön wie bei den andern und stimmte alles herrlich zusammen. Dann gaben sie ihm ein anderes Instrument, und auch das konnte er ohne Mühe handhaben und spielen.

Endlich ward er wieder auf seine Bugrate zum Schlafen geschickt, indes das Volk alles zusammenpackte und dann abzog. Wie nun der Senn am Morgen aufstand, war alles in der Hütte im althergebrachten Stand, und auch die Kuh stand im Stalle wie sonst; aber am Hinterschenkel war ihr ein Stück Fleisch herausgeschnitten, genau von der Gestalt wie jenes, das ihm Nachts vorgesetzt worden war, und das er gegessen hatte. Ueber das Loch aber war die Haut gezogen. Er marschierte nun mit der Kuh ab und zu Tal; aber als er daheim ankam, machte man ihm Vorwürfe, warum er nicht noch am Abende gekommen sei. Da erzählte er nun seine nächtlichen Erlebnisse, und was er gesehen hatte, und als man ihm nicht glauben wollte, ließ er sich zwei Instrumente holen, wie er sie in der Nacht zu spielen gelernt hatte, und konnte nun prächtig vorspielen und blasen. Da hätte nun der Obersenn auch gern auf solch mühelose Weise „das Musizieren" gelernt und ging daher zu diesem Zwecke in der folgenden Nacht ebenfalls zur Hütte. Aber am andern Tage kehrte er nicht wieder, und als man endlich in der Hütte nachsah, um ihn zu suchen, fand man nur Kleiderfetzen und Knochen von ihm umherliegen. Er war eben kein „Rotnagel", d. h. er ist nicht unabsichtlich und ohne seine Schuld in die Hände des nächtlichen Volkes und Wilden Heeres geraten, und daher ist es ihm auch so gegangen.

Almabzug Stili Döbler

Hirtenleben im Montafon / Von Hans Barbisch †

Hirten sind allzumeist begabte, heitergestimmte und redselige Leute. Das sagt uns auch die Redensart: „An guata Hert geb o an guata Student." Das Hüten auf der Alpe wird geradeso zur Leidenschaft wie die Jagd auf Gemsen. Wenn der Frühling kommt, schaut der echte Hirt mit Sehnsucht nach den Bergen. Und wenn er einmal oben ist, singt und pfeift er den ganzen Tag. Fragt man so einen Hirtenbuben, warum er so gern z' Alp gehe, so erhält man zur Antwort: „Wils do dobna halt gar so frei ist (frei heißt angenehm, freundlich und friedlich) un wil i di schöna Küa ger so wol mag". (Wolmöga = lieb haben). Vom guten Essen und von der zusagenden Beschäftigung, beziehungsweise vom Faulenzen und Schlafen bei hellichtem Tage sagt er nichts, selbst wenn man auf den Strauch schlägt.

Der geborene Hirt kennt nach wenigen Tagen jede Kuh und jedes Kalb, er kennt auch bald jede Schelle an ihrem Klang. — Er weiß alle Eigenheiten der einzelnen Tiere und versteht es, sie richtig zu behandeln. Das eine Tier gehorcht dem Rufe, das andere dem Pfiff, das dritte dem erhobenen Stocke usw. Rohe Behandlung ist ausgeschlossen. Der Salzsack ist der Lockvogel für jedes noch so scheue Kalb. Ein Hirt meinte auch: „Bim Bech kennt ma si besser us as bi da Lüta." Fast ein jeder Hirtenknabe hat auch irgendeine anziehende Nebenbeschäftigung. Und zwar ist er entweder Wurzelgräber oder Murmeltier-Fänger. Wer keins von beiden ist, unterhält sich auf andere Weise, und zwar mit Schnitzen, Klettern, Spitzenbesteigen, Edelweißholen, Touristen- und Jägerbegleitung. Aber auch den Gemsen wird, auf einem grünen Hügel am Bauche liegend, oft stundenlang zugeschaut.

Jeder Hirt muß mit Messer, Flieder, Strick und Schnur versehen sein. Das Messer braucht er bei Notschlachtungen, den Flieder bei Aderlässen. Er muß sich bei Fußverletzungen, Fußleiden (Fußfäule, Mauke), bei Blähungen und Blutstauungen zu benehmen wissen; den es gilt zumeist plötzlich einzugreifen.

Das schöne Wetter macht den Aufenthalt in den Alpen zum Hochgenuß. Das weiß übrigens ein jeder, der die Berge kennt. Wehe aber, wenn es wochenlang regnet, wenn es kalt und nebelig ist, wenn ein Schneewetter kommt! Da heißt es oft Tag und Nacht in den nassen Kleidern stecken. Aus ist es zumeist mit Jodeln, Jauchzen und Singen, wenn die heisere Stimme kaum mehr zum Anrufen und Hoja ausreicht! Stundenlang sitzen die Hirten in einer elenden, zugigen Steinhütte beim rauchenden Feuer, trocknen ihre Mäntel, wärmen sich die Hände und vertreiben einander die Zeit mit allerlei Schnick-Schnack und Faxen. An solchen Tagen wählt man selbstredend keine gefährlichen Weidegänge und hält das Vieh beisammen. Ist der Sommer warm und regnerisch und wächst das geköpfte Gras üppig nach, so ist das Viehhüten leicht. Ist der Sommer aber trocken und die Aesung spärlich, so wird die Ernährung zur Sorge. „Wo fare m'r (wir) mara (morgen) hi?" lautet die Frage. „Do ist nüt un dort ist nüt!"

Während die Kuhhirten nach dem Austreiben sehr häufig in die Hütte zurückkehren und sich bei verschiedenen Arbeiten, wie Stallreinigen, Butterrühren, Holzhacken, beteiligen können, muß der Kälberhirt (Klihert) den ganzen Tag beim Vieh bleiben und mit einem Stücklein Brot und einem Brocken Käs fürlieb nehmen. Erst gegen Abend werden die Wagehälse gegen die sanft geneigten Plätze gelenkt. Sehr oft kommt der Kleinhirt im Dunkel der Nacht zur Hütte.

Der Schäfer, der Schafhirt, war gewöhnlich ein der Werktagsschule entwachsener, robuster und ziemlich verwegener Bursche. Schafhüten ist nicht so leicht. Da darf man sich vor Schlünden und Abgründen nicht fürchten und muß gehen können wie ein Gamsbock. Abgehärtet muß man sein gegen Sturm und Wetter und eiserne Beine muß man haben; denn die Schafe ziehen weit. Das Schafeluchen erheischt oft gewaltige Märsche und verwegene Kletterei. Sehr oft ist alle Mühe umsonst. Verloren bleibt verloren! So wie die Gemsen haben auch die Schafe die Gewohnheit, sich tage- und wochenlang in Felsklüften und Zundrinen zu verstecken und in Anbetracht der Fliegenplage erst in der Abenddämmerung und in nächtlicher Dunkelheit der Aesung nachzugehen. Da kann er suchen, der arme Schäfer! Wenn nicht zufällig das Kling-Klang der Schellan, des weiblichen Leitschafes, den Schlupf verrät, wo das Rudel steckt, ist Hopfen und Malz verloren! Kein Wunder, wenn der vielgeplagte Schäfer im Spätherbst heimkehrt, zerlumpt wie ein Vagabund! Eine böse Sache ist es, wenn es zu einer Zeit einwintert, wo die Schafe noch in der Alpe sind. Sie lassen sich in Klumpen zusammengetan, ruhig einschneien und verhungern, sofern das Wetter sich nicht ehestens wendet. Aber suchen! In Karawanen zogen oft die Bauern aus. — Bären gab es auch in früherer Zeit; da hatten die Schafe arg zu leiden. In der Saula fand man im August 1869 auf einem Fleck sechzig Schafe mit durchgebissenen Hälsen.

Hagelwetter kommen in den Alpen ziemlich häufig vor. Aus dem Donner macht sich das Vieh nicht viel; selbst wenn es ganz entsetzlich kracht, äst es ruhig weiter, oder es legt sich zum Wiederkauen nieder. Ganz dasselbe beobachtet man auch bei den Gemsen. Auch der strömende Regen stört das Wohlbehagen dieser Tiere nicht. Leichter Hagel macht die Kühe stutzig; dabei suchen sie mit Vorliebe die Wettertannen auf. Schwerer Hagel treibt sie in die Flucht. Mit aufgepflanztem Schwanze galoppieren sie den Ställen zu; wenn die Schloßen aber einmal so groß wie Baumnüsse fallen, da lehrt es die Hirten aufpassen; denn das Vieh rennt mit Gebrüll blindlings dem Verderben zu.

Bei Schneewetter kommen die Kühe unter Dach. Für die Kälber fehlt der Platz; sie rotten sich meistens unter den Dachtannen und unter den dicht beasteten Zirbeln zusammen. Wenn es kalt wird machen sie einen Buckel und hängen die Ohren. Dauert die Verschneiung länger als 24 Stunden, so bekommen die Kühe Heu. Ist der Heuvorrat zu Ende und tritt keine Aufheiterung des Wetters ein, dann heißt es auch mit den Kühen in den Ausschlag ziehen. Da die Sennerei durch eine solche Unterbrechung Schaden erleidet, spreizt man sich aufs äußerste und läßt die Kühe oftmals großen Hunger leiden. Es kommen aber auch Schneewetter vor, wo nicht nur die Alpen, sondern auch die Ausschläge und Schneefluchten schuhtief ausgeschneit sind. (Hierfür hat man den Satz: „As schnäit d' Bech vo da Alpa".) So etwas verursacht einen Arbeitswirbel zu Berg und Tal. Daß man d's Bech hola müaß, will niemand hören. — Soll ich diesen erzwungenen Abschied von der Alpe, diese knietief dreckige Wanderung bei elendem Wetter mit all den Reibungen, die der verdorbene Humor verschuldet, auch beschreiben? — Lieber nicht. Freilich, wenn man von den verflixta Wätterhäxa verjagt wird, fällt auch der Herbstabschied von der Alpe (d's Schäda) manchmal sang- und klanglos aus. „Nur ke Schneewätter!" sagt das Alpvolk. Ein Sommer ohne Schnee, das ist ein Leben voller Wonne.

Die verwüstete Alpe

Eine Sage

An der Grenze des bayerischen Oberlandes, unfern des Wendelsteins, ragen die Kaiserer empor, sehr hohe und schroffe Felsenwände, die einen großen Teil des Jahres mit Schnee bedeckt sind. In alten Zeiten sollen am nördlichen Abhang dieses Gebirges fruchtbare Alpen gewesen sein und zahlreiche Herden auf den fetten Matten geweidet haben, so daß die Menschen Ueberfluß hatten an Milch und Butter und Käs und an allen zeitlichen Gütern.

Aber wie das Sprichwort sagt: Reichtum gebiert Uebermut und Uebermut gebiert Armut, also geschah es auch hier. In Hülle und Fülle, wie diese Leute lebten, arteten sie immer mehr aus und trieben es zuletzt so arg, daß sie Gottes Gabe, statt dafür zu danken, zu eitlem, freventlichem Spiel mißbrauchten. Sie erbauten sich eine Kegelstätte von lauter Käslaiben; dazu formten sie Kegel aus Butter und schossen darauf mit Kugeln aus Brot — und hatten ihren Jubel dabei — das ruchlose Geschlecht! Da endlich ergrimmte der Himmel über sie und es ereilte sie plötzlich Gottes schwere Rache. Denn in einer Nacht brach ein furchtbares Gewitter aus; Regenströme schwemmten von den Alpen alles fruchtbare Erdreich hinweg; die Felsen erbebten und stürzten über ihren Häuptern und Hütten zusammen. Und so ist es denn geschehen, daß von der Zeit an, wo ehedem grüne Matten von Fett troffen, nur kahle, gähnstotzige Felsenwände emporstarren, an denen kein Gras wächst, kein Gesträuch wuchert, kein Leben gedeiht — eine große menschenleere Wüste!

Herausgegeben im Auftrag der NS.-Presse Württemberg von Konz Neubing Ulm a. D.

Bilder vom Tage

Vom Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß. Der Empfang der Delegierten und aller Kongreßteilnehmer mit ihren Damen durch die Reichsregierung im Weißen Saal des Berliner Schlosses, der vom Ministerpräsidenten Göring und Reichsminister Rust der Kongreßleitung zur Verfügung gestellt war und damit zum ersten Male wieder seit der Revolte von 1918 als repräsentativster Raum des ehemals kaiserlichen Schlosses einem internationalen Kreis zugänglich wurde. Von links: der Generalsekretär des Kongresses Dr. J. Simon van der Aa-Holland, der Gesandte von Bolivien, der Präsident des Reichsgerichts Dr. Erwin Bumke, der französische Botschafter Francois Poncet, Reichsminister Dr. Frank, der polnische Botschafter Lipski, der rumänische Gesandte Comnen und Reichsjustizminister Dr. Gürtner. (Heinz, Hoffmann, K.)

Ein Meisterstück deutscher Gußstahltechnik. In den Gelsenkirchener Gußstahlwerken wurde dieses über 5 Meter hohe Stirnrad, das für einen Drehkran bestimmt ist, hergestellt. (Gemann, K.)

Deutscher Sieg im Vierer. Ein Bild von den Europameisterschaften der Ruderer in Berlin-Grünau: Nach einem unerhört scharfen Endkampf ist unter brausendem Jubel der 20 000 Zuschauer Deutschlands Vierer mit Steuermann als neuer Europameister mit einer halben Länge vor Frankreich durchs Ziel gegangen. (ZPBZ.)

Dr. Schacht eröffnete die Ostmesse. Dr. Schacht nach der Eröffnung der Ostmesse in Königs-

daß damit zugleich auf den Kernpunkt des Problems hingewiesen werde, daß nämlich mit einem verstärkten Ehrenschutz des einzelnen stets die Berücksichtigung des Ehrenschutzes der Gesamtheit Hand in Hand zu gehen habe. Es sei deshalb völlig richtig, wenn für solche Fälle vorgeschlagen werde, in Zukunft von amtswegen einzuschreiten, ein Gedanke, der bei den Strafrechtserneuerungsarbeiten schon weitgehende Berücksichtigung gefunden habe.

Ein Flugzeug verfolgt Insekten

Viele Lebewesen gefunden — Der Versuch mit den roten Fliegen

Vor einigen Tagen hat der französische Professor Lucien Berland vom Naturhistorischen Museum in Paris in der Nähe von Nizza einen interessanten Versuch gemacht. Er stieg mit einem Flugzeug erst in 1000, dann in 2000 Meter Höhe empor. Alles, was er mit sich führte, war ein mächtiges Schmetterlingsnetz, das aus festem Wollstoff hergestellt war. In den verschiedenen Höhenlagen breitete er sein Netz aus und ließ den Windstrom hindurchfegen. Einige Male wechselte er die Bespannung seines Fangapparates. Jede Bespannung aber barg er sorgsam in fest verschlossenen Geräten.

Sein Ziel war, in den verschiedenen Höhenlagen, in denen man sonst keinerlei Insekten mehr vermutet, Lebewesen zu ermitteln.

Ueber das Ergebnis seiner Versuche teilt er jetzt mit, daß er bei der Oeffnung der verschiedenen geborgenen Bespannungen in seinem Laboratorium teils mit dem bloßen Auge, teils aber auch erst unter dem Mikroskop zahlreiche Lebewesen entdeckt habe, mit deren Vorhandensein man bestimmt in diesen Luftschichten nicht rechnete. Die Versuche des Prof. Berland sind im übrigen keineswegs ganz neuen Datums. Auch deutsche Zoologen haben schon vor einigen Jahren ähnliche Versuche gemacht.

Man wurde auf die Möglichkeit des Vorhandenseins von Insekten oder winzigster Lebewesen in diesen Höhen aufmerksam, seit man vor längerer Zeit einmal in einem großen Hagelkorn einen Schmetterling entdeckte. Man muß bedenken, daß der Hagel in sehr hohen Luftschichten gebildet wird. Der Schmetterling muß also dort oben geflogen sein. Ja, er dürfte sogar den Kondensationspunkt für die Bildung des Hagels dargestellt haben.

Dabei ist freilich eine unbeantwortete Frage, wie der Schmetterling mit seinen zarten Flügeln zu einer solchen Höhe hinaufabmessen sollte. Man weiß, daß die Fliege die Verbreiterin vieler Krankheiten und Seuchen ist. Aber man konnte sich nach der bisherigen Kenntnis vom Leben dieser Tiere nicht erklären, wieso sie auch über Berge und Landesgrenzen hinweg diese Vermittlerrolle übernehmen konnten.

Man färbte nun eine große Anzahl Fliegen, die in Reusen gefangen worden waren, durch einen Sprühregen mit roter Farbe; um ihre Verbreitungsmöglichkeit zu erproben, ließ man sie bei recht bewegter Luft frei. Die Feststellungen waren nun äußerst aufschlußreich. Während ein großer Teil kaum einen Kilometer weit flog, wurden andere in 20, 30 Kilometer Entfernung festgestellt. Mehrere Dutzend aber wurden erst wieder bei 80 Kilometer oder gar bei 150 Kilometer ermittelt. Das bedeutet also, daß die Luftströmung die Fahrten dieser kleinen Lebewesen genau so fördert wie die Höhenreise der Bakterien und Insekten, denen man kürzlich über Nizza und an anderen Orten dieser Erde hoch in den Wolken nachspürte.

Hans Epp.

...und was werden wir tanzen?

Keine neuen Tänze! — Festigung des Gesellschaftstanzes — Und selbstverständlich Volkstanz . . .

Komische Frage: Was werden wir tanzen — jetzt im tiefsten August? Aber erstens einmal folgt auf den August der September und das ist seit alten Zeiten unweigerlich der Monat, in dem die „Saison" offiziell beginnt und zweitens sollte man über so wichtige Dinge, wie zum Beispiel das Tanzen, schon wirklich auf dem Laufenden sein, auch dann, wenn man es nur so nebenbei betreibt und nicht im Hauptberuf, wie die Tanzlehrer.

Die Tanzlehrer waren in Kissingen versammelt und haben dort ihre Jahrestagung abgehalten, auf der unter anderem die obige Frage beantwortet wurde. Man weiß, daß die deutschen Tanzlehrer jetzt zu einem Verband innerhalb der Kulturkammer zusammengeschlossen sind und daß sie ihre Aufgabe darin sehen, einem guten deutschen Gesellschaftstanz den Boden zu bereiten. Viele Tänze wurden in Kissingen vorgeführt, alte und neue, viele haben gefallen, andere haben nicht gefallen und schließlich kam man zur Erkenntnis, daß man lieber keine neuen „Tänze" fördern soll, die dann doch nicht die Gunst des Publikums erobern, wie zum Beispiel den mißlungenen „Deutschländer", sondern daß man sich lieber darauf beschränken möge, die alten beliebten Tänze zu pflegen und ein wenig umzugestalten.

Foxtrott, Tango, Onestep und andere Tänze haben sich in Deutschland derart eingebürgert, daß man sie nicht mehr als diesmal fest, daß nichts umstürzend Neues zu erwarten ist. Wer es vermag, sollte trotzdem ein bißchen zum Tanzlehrer gehen. Man lernt auf alle Fälle etwas dazu und dann sollte man sich, wenn's geht, die schlechte, oft wirklich niggerhafte Foxtrottbaltung von früher abgewöhnen, wenn man nicht unangenehm auffallen will.

Es scheint, daß sich die Verhältnisse im Gesellschaftstanz weitgehend gefestigt haben. Früher war es ja auch nicht anders: was man in der Tanzschule lernte, reichte für ein paar Jahrzehnte, wenn inzwischen kein Tanzschritt aufkam, von dem man keine Ahnung hatte. Die Kinder lernten im allgemeinen, was die Eltern seinerzeit gelernt hatten, sie tanzten es ein wenig frischer und lebendiger, aber jeder Tanz ist ja im Laufe der Jahre gewissen Wandlungen unterworfen. Das war beim Walzer auch nicht anders, der heute wieder zu allen Ehren gekommen ist, die er verdient, als einer der herrlichsten und zugleich schwierigsten Tänze, die es gibt.

Daß auch der Volkstanz zu seinem Recht kommt, ist selbstverständlich. Man kann ihn sowieso nicht so streng vom sogenannten Gesellschaftstanz scheiden, wie das in früheren Zeiten mit einer klaren und überwundenen Tendenz geschehen ist. Man kann und soll den Ländler ruhig schon in der Tanzstunde lernen, man soll ruhig selbst die Probe darauf machen, daß eine richtige Mazurka gelernt und geübt sein will und man wird förmlich erstaunt sein, wie frisch, lustig und lebhaft ein Rheinländer ist.

Es ist genug verraten, soweit es überhaupt etwas zu verraten gab. Und weil man schon dabei ist, Geheimnisse auszuplaudern, kann gleich noch ganz unter vier Augen gesagt werden, daß die Tanzfreudigkeit in Deutschland groß wie nie ist, daß man im kommenden Winterhalbjahr viel und gern tanzen wird und ein wenig Beifall wird man den Tanzlehrern schon spenden dürfen, wenn dabei auch wirklich gut getanzt wird.

Sport

Zwei glänzende neue Schwimmweltrekorde

über 4mal 200 m und über 400 m Kraul

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens steht zurzeit in der japanischen Hauptstadt der zweite Schwimm-Länderkampf zwischen Japan und Amerika. Die Veranstaltung, die von beiden Nationen als Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin angesehen wird, erfreute sich in den ersten Tagen eines riesigen Zuspruches, zahlreiche japanische Minister und hohe und der Japaner Hiroshi Regami im toten Rennen über 400-Meter-Kraul mit 4:45,2. Sie seitherige Bestzeit hielt der Japaner Makino mit 4:46,4. Für Japan gewannen weiterhin Koike das 100-Meter-Brustschwimmen in der neuen Landesrekordzeit von 1:13,6, während Yoshida über 200-Meter-Rücken den ersten Platz belegte. Nach Abschluß der Kämpfe am zweiten Tag führt Japan (!!) mit 36:27 Punkten vor Amerika.

Weltrekord im Kugelstoßen

Der ausgezeichnete polnische Wurfathlet Heljasz konnte bei einem Sportfest in Posen mit einer fabelhaften Rekordleistung aufwarten. Im beidarmigen Kugelstoßen erzielte der Pole 28,75 Meter Weite. Rechts stieß er 15,58, links 13,17 Meter. Weltrekordinhaber war der Amerikaner Jack Torrance, der vor fast genau einem Jahr in Oslo den Weltrekord auf 28,68 Meter stellte. Da diese Leistung unter offizieller Kontrolle stattfand, dürfte einer Anerkennung nichts im Wege stehen.

Besinnliches

Von Werner Fuchs-Hartmann

Wer überzeugen will, muß zweimal denken: einmal für sich — und dann für die andern!

*

Wir können an einen Begriff mehr Haß und Liebe verschwenden als an eine Person.

*

Die Menschen können immer noch leichter mit einem schlechten Gewissen leben als mit einem schlechten Ruf.

*

Die Tragik des Helden ist nicht der Widerstand der anderen, sondern der Zweifel an sich selber.

*

Wir verzichten immer noch am ehesten auf das, was uns am leichtesten erreichbar ist.

Zeitschriftenschau

Eine Ferienfreude mehr! ist es auch im Urlaub die „Fliegenden" zu lesen. Ob das Wetter gut oder trübe, die Gegend hell oder düster — sie schaffen stets und überall heitere Stimmung und herzliche Fröhlichkeit. Sie belustigen jeden, der sie liest, unterhalten alle, die sie durchblättern und interessieren Jung und Alt durch ihre immer neuen, zu eigenem fröhlichem Denken und Erfinden anregenden Preisausaufgaben. Für diese letzteren gibt es außerdem stets eine Reihe schöner Geld- und Bücherpreise!

Humoresken und [illegible] aus [illegible] die Alte-

durch die Ausstellung erregte die Sonderschau der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" das ganz besondere Interesse des stellv. Gauleiters. Die Sonderschau überzeugt durch ihren einfachen und daher besonders sinnfälligen Aufbau und gibt anhand des wunderbaren Bild- und statistischen Materials in überaus reichem Maße Aufschluß über das große Werk und Ziel der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude".

Langenargen, 21. August. (Verhaftung von Dieben.) Nachdem in der letzten Zeit hier verschiedene Diebstähle ausgeführt worden sind und die Täter in zwei jungen Männern ermittelt werden konnten, sind am Dienstag zwei junge Burschen dem Amtsgericht Tettnang zugeführt worden. Sie hatten hier, in Meersburg und Konstanz aus Kraftwagen Koffer gestohlen, im besonderen Kleiderstoffe und Wäsche erbeutet und diese Sachen verkauft oder verschenkt. Dadurch haben sich einige Personen auch der Hehlerei schuldig gemacht.

Vom Bodensee, 21. Aug. (Ein bekannter Alpinist gestorben.) In Lindau ist im 68. Lebensjahr Reichsbahn-Oberinspektor a. D. Georg Herold, der als hervorragender Alpinist weit über seine Heimatstadt hinaus Ansehen genoß, gestorben. Bekannt sind die vielen schwierigen Erstbesteigungen, die Herold ausgeführt hat. Es sei nur an den Herold-Weg im Kaisergebirge erinnert, den er allein meisterte und der auch nach ihm benannt wurde. Zusammen mit dem Steinmetzmeister Heller zählte Georg Herold auch zu den „Pionieren des Schisportes".

Pforzheim, 21. August. (Leichenfund im Walde.) Am Dienstag fand ein Mann im Spittelwald bei der Tiergartenstraße eine männliche Leiche. Der Tote lag mit übereinandergeschlagenen Beinen neben einem Baum am Boden. Der Entdecker glaubte zunächst, einen Schlafenden vor sich zu haben. Der 69 Jahre alte Mann ist offenbar von einem Herzschlag überrascht worden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. August 1935.

In Versuchung und Trübsal bewährt der Mensch, wie weit er vorgeschritten sei, und darin besteht sein Wert und wird seine Tugend offenbar.

•

Abschied von den Franken

Heute abend 8 Uhr treffen wir uns mit den uns so lieb gewordenen KdF.-Urlaubern des Gaues Franken beim Abschiedsabend im Löwensaal, denn morgen Freitag vorm. 10.42 Uhr wird die Heimreise angetreten. Der Anmarsch zum Bahnhof soll geschlossen erfolgen, weshalb sich alles um 10.10 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz versammelt.

Tonfilmtheater

Zu Befehl, Herr Unteroffizier!

Fabrikant Anton Baumann ist ein unangenehmer Herr, ein richtiger „Meckerfritze". Er ist, nach seinen Angaben, Hauptmann der Reserve. Im Büro der Firma Baumann hat das Personal nichts zu lachen. Zur Zeit ist ein Prozeß gegen die Konkurrenzfirma Theodor Becker & Co. in der Schwebe, den er verliert. Während Anton Baumann im Büro seine Wut entlädt, hat Hilde, seine Nichte, die Bekanntschaft eines Herrn Heinz Hiller gemacht, des Teilhabers der Konkurrenzfirma. Der arme Schreiber Schnabel muß alles wieder büßen, ja, Anton geht sogar soweit, daß er ihn auf der Stelle entläßt. Baumann entdeckt plötzlich eine Militärdienstsache auf seinem Schreibtisch. Da steht klar und deutlich, daß Anton Baumann zu einer Landwehrübung einberufen wird als . . . Musketier. Aus dem smarten Fabrikbesitzer wird ein kleiner Soldat im Drillichanzug. Vorbei die Großmäuligkeit, vorbei der schneidige Ton. Jetzt hageln nämlich die Ueberraschungen in Massen auf seinen Schädel herab. Wen sieht er als Unteroffizier der Reserve wieder? Oscar Schnabel, den herausgeworfenen Schreiber, Heinz Hiller erscheint als Leutnant der Reserve, und der soignierte Herr, mit dem Baumann in der Eisenbahn Krach hatte, ist sogar der Major Keller, Antons höchster Vorgesetzter. Musketier Baumann purzelt von einem Mißgeschick ins andere, bis schließlich die Ankunft seiner Frau, die ihren „Hauptmann" so gern überraschen will, den tollen Ereignissen die Krone aufsetzt. Als aber die Not am höchsten ist, ist auch die Hilfe am nächsten. Nur so viel ist zu sagen, daß ein sehr gebändigter Anton Baumann, ein guter Gatte, braver Onkel und anständiger Chef nach Hause zurückkehrt.

Korn und Brot im Sprichwort

Zu allen Zeiten ist Korn die wichtigste Nahrungsquelle gewesen. Sein Gedeihen war Schicksal. Mißernten zogen folgenschwere Hungersnot nach sich, von der alte Chroniken Trauriges berichten. Seit Menschengedenken kreist um Aussaat und Ernte des Kornes das Schaffen und Hoffen des bäuerlichen Menschen. Denn ein Jahr ist lang, wenn die Speicher leer sind, und das Jahr erfordert viele Stücke Brot. Schlicht und einfach ist die Sprache dieses Spruches, aber er enthält eine reiche Erfahrung, die Generationen um Generationen erfuhren, bis sie sich in Worte formen ließ. Viele ähnliche Sprüche reden von der Lebensnotwendigkeit des Brotes. In all den Sprüchen reimt sich Brot auf Not und warum sollten wir das als einen Zufall deuten? Wo Not zu erwarten ist, da heißt es sich einrichten, haushalten, denn: vorgegessen Brot bringt Not. Zwar sagt ein Scherzwort: und in der allergrößten Not, da schmeckt die Wurst auch ohne Brot, doch ist dem Worte nicht zu trauen, weil nach einem alten Spruch Getreideernte und Viehbestand eng miteinander verbunden sind.

Der Spruch sagt nämlich: Korn und Horn gehen miteinander, was so viel heißt, daß die Preise von Korn und Vieh voneinander abhängen. Leichter wird man dem „schmackhaften", wenn auch nicht sonderlich bescheidenen Sprichwort zustimmen, das behauptet: Wer Wurst und Brot und Schinken hat, der wird noch alle Tage satt. Er steht in krassem Gegensatz zu dem allbekannten Sprichwort: Trocken Brot macht Wangen rot, doch sind sie im Grunde, wie kluge Menschen zu berichten wissen, keine unbedingten „Wider-Sprüche". Trocken Brot mit Bedacht gegessen, ist eine unersetzliche und nahrhafte Speise. Wer das erkannt hat, versteht auch den schönen schlesischen Spruch: Alles ist Mutter, aber Brot ist Nahrung. — Gut Korn gibt gut Brot — dieser Spruch ist direkt an den Bauer gerichtet, der sehr wohl weiß, daß zu einem hochwertigen Getreide neben günstiger Witterung und gutem Boden viel Arbeit, viel Mühe und eine „geschickte Hand" gehört. Ein kluges Wort aus dem Persischen, das sich mit unserem sozialistischen Denken völlig deckt und jeden zum Bettler stempelt, der sich nicht mit seinen eigenen Händen sein täglich Brot verdient, lautet: Ein Bettler ist, wem anderer Müh' verhilft zu seinem Brote.

Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Folge 5 — **Ausschneiden**

Der Gau Württemberg-Hohenzollern stellt zum Reichsparteitag 1935

1010 Fahnen.

Es werden nur Hoheits- und NSBO.-Fahnen mitgenommen (keine DAF.-Fahnen).

Die Zahl der Fahnenträger ist in den bereits bekanntgegebenen Teilnehmerzahlen enthalten.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß alle Fahnen den neuesten Vorschriften entsprechen müssen. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so müssen dieselben sofort abgeändert werden.

Von den einzelnen Kreisen müssen folgende Fahnen mitgeführt werden:

Kreis-Nr.	Hoheits-Fahnen	NSBO.-Fahnen	Kreis-Nr.	Hoheits-Fahnen	NSBO.-Fahnen	Kreis-Nr.	PV.-Fahnen	NSBO.-Fahnen	Kreis-Nr.	PV.-Fahnen	NSBO.-Fahnen
1	10	7	17	12	2	33	8	7	49	6	10
2	7	11	18	4	20	34	9	1	50	35	4
3	17	99	19	12	56	35	8	2	51	27	15
4	7	8	20	11	3	36	4	3	52	5	—
5	3	—	21	3	11	37	5	7	53	3	2
6	6	4	22	9	9	38	5	4	54	4	3
7	6	3	23	14	3	39	6	7	55	8	10
8	4	3	24	6	—	40	5	5	56	6	9
9	7	2	25	6	3	41	7	16	57	11	1
10	3	11	26	8	5	42	11	1	58	6	10
11	7	2	27	5	1	43	5	24	59	4	3
12	16	35	28	4	1	44	12	2	60	11	2
13	7	2	29	10	4	45	2	3	61	4	1
14	11	—	30	5	4	46	3	3	62	3	9
15	3	3	31	10	11	47	10	19	63	5	1
16	12	1	32	11	1	48	6	1			

Die obigen Zahlen sind unter allen Umständen genauestens einzuhalten.

Zur besonderen Beachtung: Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS.-Presse, das heißt, unter weitmöglichster Weglassung von Sonderrundschreiben an die nachgeordneten Dienststellen herausgegeben werden, ist ständige Beachtung der diesbezüglichen Presse-Sonderbekanntmachungen in der NS.-Presse unbedingt erforderlich.

Stuttgart, 20. August 1935.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues Württemberg-Hohenzollern.

Vom Schützenverein

Mötzingen. Am letzten Sonntag fand in Aistaig bei Oberndorf das diesjährige Bezirks-Ausscheidungsschießen statt, bei dem die Siegergruppe Mötzingen den Kreisverband Herrenberg ehrenvoll vertrat; sie erreichten die vorzügliche Leistung von 551 Ringen, so daß die Schützenabteilungen Mötzingen innerhalb des Bezirks Horb, Herrenberg, Sulz, Oberndorf und Schramberg an zweiter Stelle steht. Zugleich war in dem nahe gelegenen Oberndorf a. N. der Kreiskriegertag, verbunden mit einem großen Preiswettschießen, woran sich die Mötzinger wieder sehr erfolgreich beteiligten; wertvolle Preise durften sie als Lohn für ihr Können mit nach Hause nehmen. So war dies wieder ein Beweis, daß der edle Schießsport in Mötzingen aufs beste gepflegt wird und daß die Schützen jederzeit ihrem Verein und dem ganzen Kreisverband Ehre machen.

Im goldenen Kranze

Herrenberg. Das goldene Ehejubiläum konnte vorgestern unser allseits geachteter Mitbürger Oberlehrer i. R. Karl Roth mit seiner Gattin Katharine geb. Berstecher in guter körperlicher und geistiger Frische feiern. Da Oberlehrer Roth ein halbes Menschenalter im Bezirk Herrenberg tätig war (als Unterlehrer in Kuppingen und als Hauptlehrer in Oberjettingen), so stellten sich zu dem Ehrentage viele Gratulanten ein. Nach dem feierlichen Gottesdienst bewegte sich ein stattlicher Hochzeitszug in das Hotel zur „Post", wo das Paar im Kreise der Angehörigen und Freunden einige schöne Stunden erlebte.

Zum tödlichen Unglücksfall in Altheim

Altheim. Zu dem tragischen Unglücksfall, der sich hier am Bahnhofsbrunnen ereignete, ist richtig zu stellen, daß es sich bei dem Toten um Johannes Schmid handelt (nicht Dettling, wie wir gestern berichteten). Die beiden anderen Arbeiter, die in den Brunnen hinabstiegen, Platz aus Eutingen und Eberhard aus Dornstetten erlitten Gasvergiftungen, letzterer außerdem noch Verletzungen an Kopf und Fuß. Platz, der sich heldenhaft für seine Kameraden einsetzte, wurde ins Krankenhaus Horb gebracht. Wie wir erfahren, befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Letzte Nachrichten

Das Großfeuer in Nürnberg gelöscht

Nürnberg. Der Brand in dem Süddeutschen Wellpappen- und Kartonagenwerk G.m.b.H. im Nordosten der Stadt, war dank der Bemühungen der Nürnberger Feuerwehr gegen 0.30 Uhr eingedämmt. Gegen 1 Uhr waren die letzten Brandherde im Innern des Gebäudes erstickt. Ueber die Ursache des Brandes ist vorläufig nichts bekannt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 Mark geschätzt. Bei den Löscharbeiten zogen sich fünf Feuerwehrleute Verletzungen zu.

Weitere Werkarbeiter an die Einsturzstelle in der Hermann Göringstraße gerufen

Berlin. Auf Veranlassung von Dr. Goebbels wurde eine weitere Rettungsmannschaft aus Wietze-Steinförde bei Hannover nach Berlin beordert. Gegen 23 Uhr traf die Rettungsmannschaft, 2 Steiger und 10 Rettungsmänner auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sofort an die Unglücksstelle, die kurz zuvor Dr. Robert Ley besichtigt hatte.

Erhöhung des Diskontsatzes in Dänemark

Kopenhagen. Die Dänische Nationalbank teilt mit, daß sie ihren Diskontsatz vom 22. August um 1 auf 3½ Prozent erhöht. Der Zinssatz für Anleihen wird ebenfalls um 1 auf 4 bezw. 4½ Prozent erhöht. Die Maßnahme dürfte mit dem im Juli erfolgten Außerkrafttreten eines Gesetzes über Zinshöchstsätze in Verbindung stehen.

Indische Truppen für die britische Gesandschaftswache in Addis Abeba

London. Wie in Simla amtlich verkündet wird, werden zur Zeit von Bombay aus indische Truppen nach Abessinien verladen, um die Wache der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zu verstärken. Es handelt sich um eine Abteilung ausgesuchter Leute eines in Pandschab liegenden Regiments.

Nächtlicher Großbrand in München

München, 21. August.

Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr Feuer aus. Der Aufzug war in Brand geraten, und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Um 4 Uhr morgens war das Großfeuer ziemlich gelöscht. Die oberen Stockwerke, die die kostbar ausgestatteten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserschaden erlitten. Das massive Blechdach erschwerte die Bekämpfung des Brandes insofern, als der Rauch nur sehr schwer abziehen konnte, woraus sich auch die zahlreichen Rauchvergiftungen erklären.

Insgesamt erlitten 15 Feuerwehrleute Rauchvergiftungen oder Schnittverletzungen. Die Brandursache ist noch nicht restlos geklärt. Es ist möglich, daß Kurzschluß vorliegt.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Achtung Parteitagteilnehmer!

Am Samstag, 24. 8. 1935, nachmittags 5 Uhr werden im Haus der NSDAP. in Nagold die Ausrüstungsgegenstände für die Parteitagteilnehmer ausgegeben. Die Teilnehmer aus Nagold nehmen die Ausrüstungsgegenstände persönlich in Empfang. Für die auswärtigen Teilnehmer organisieren die Ortsgruppen und Stützpunkte den Empfang der Ausrüstungsgegenstände.

Kreisleitung.

•

Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätszug Nagold
Samariterinnengruppe Nagold

Heute abend 8.30 Uhr Zusammenkunft im Lokal der Gewerbeschule. Zweck: Entgegennahme der Befehlsausgabe der Nachtübung Samstag auf Sonntag. Entschuldigungen nur schriftlich.

Der Sanitätszugführer

Elf Todesopfer eines Unwetters über Neapel

Rom, 21. August.

In den Abendstunden des Dienstag hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem elf Menschen ums Leben kamen. Während eines heftigen Gewitters kam es zu starken Wolkenbrüchen, Blitzschläge und Wassermassen richteten schwere Schäden an. Fast sämtliche Telephonverbindungen zwischen Neapel und der Umgegend wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren.

Das bei Neapel am Meer gelegene Castella Maro wurde besonders schwer heimgesucht. Durch das Hochwasser dreier Flüsse wurde die Stadt teilweise in einer Höhe von zwei Metern unter Wasser gesetzt. Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt; sie suchten den Wassermassen einen anderen Weg zu schaffen, um die Gefahr für die Stadt zu beseitigen. Ebenso schwer wütete das Unwetter in Gragnano, wo sogar sieben Menschenleben zu beklagen sind.

Hitzewelle in Kanada

Wie Reuter aus Ottawa berichtet, wird der östliche Teil von Kanada von einer Hitzewelle heimgesucht, die bereits seit 11 Tagen andauert. Die Temperatur beträgt bis zu 37½ Grad Celsius im Schatten. Infolge der glühenden Hitze sind in Neubraunschweig, Neuschottland und auf der Prinz Edward-Insel große Waldbrände ausgebrochen. Tausend Freiwillige sind aufgeboten, um die Flammen zu bekämpfen. Ausgedehnte Gehölze und mehr als 40 Häuser sind bereits zerstört. Waldbrände in Quebec konnten am Dienstag eingedämmt werden.

Kommunisten ermorden Deutschstämmigen

Mexiko, 21. August.

Nach Meldungen aus Kostarika wurde am Montag der Millionär Alberto Gonzalez Lehmann, der deutscher Abstammung ist, auf seinem Landsitz von Angehörigen der Kommunistischen Partei ermordet. Die Banditen wollten von ihm 20 000 Colones für den Roten Propagandafonds erpressen.

Die Gattin einem Juden verkuppelt

fk. **Berlin**, 21. August.

In Köln wurde dieser Tage ein jüdischer Vertreter, der mit einer arischen Ehefrau ein ärgernisserregendes, rasseschänderisches Verhältnis unterhielt, in Schutzhaft genommen. Das gleiche Schicksal erlitt die artvergessene Frau und ihr Ehemann, der seine Frau an den Juden verkuppelt hatte.

Moskauer Phrasentheater beendet

Dimitroff „der neue Steuermann der Komintern"

Moskau, 21. August.

Am Dienstag abend ist der siebente Kongreß der Kommunistischen Internationale abgeschlossen worden. Vier Wochen lang wurden die 510 Sektionsvertreter aus 65 Ländern mit schwulstigen Phrasen gefüttert, aber auch mit den gefährlichsten Parolen versorgt, die sie nun an die seit 1928 von 1 676 000 auf 3 148 000 angewachsenen Mitglieder der Kommunistischen Parteien ihrer Länder weitergeben sollen. Mit nichts zu wünschen übriglassender Offenheit ist in diesen vier Wochen verkündet worden, daß der Kommunismus seine Brandfackel in alle Länder der Erde werfen will, und schon während des Kongresses haben die blutigen Ereignisse in den Niederlanden, in Frankreich und in Amerika bewiesen, daß das Untermenschentum überall dort, wo es nicht mit starker Hand niedergehalten und ausgerottet wird, gewillt ist, diesen Parolen zu folgen.

Der neue Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale besteht nun

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus dem „Steuermann der Komintern", Dimitroff, den man in Deutschland vom Reichstagsbrandstiftungsprozeß her kennt, aus Stalin, „dem geliebten Führer des internationalen Proletariats", den Führern der kommunistischen Parteien verschiedener Länder, wie Ercoli (Italien), Cachin (Frankreich), dem „deutschen" Kommunisten Pieck und — in Abwesenheit — auch Thälmann und dem Ungarn Rakosi.

Auf eine Schlußentschließung verzichtete man diesmal; dafür hielt Dimitroff eine schwungvolle Schlußrede, in der er den 7. Kongreß als „Kongreß des völligen Triumphes der Einheit zwischen dem Proletariat des siegreichen Sozialismus in der Sowjetunion und dem Proletariat der kapitalistischen Welt" feierte, womit er die Losung von der proletarischen Einheitsfront meinte; und dann feierte er — vorschußweise — den „Sieg der proletarischen Weltrevolution". Daß diesem Sieg erkleckliche Hindernisse wie das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien — um nur Europa zu nennen — entgegenstehen, verschwieg er wohlweislich, wie überhaupt Vorschußlorbeeren die starke Seite der Komintern sind; könnte man sonst vom „Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland" sprechen, wo die Menschen zu Zehntausenden verhungern, während die führenden Juden schlemmen?

Kurzberichte der NS-Presse

Bis 1. Oktober 1935 muß jeder Beamte unter Diensteid eine Erklärung abgeben, welchen Beamtenvereinigungen er in der Nachkriegszeit angehört hat bzw. noch angehört. Die Erklärung ist zu den Personalakten zu nehmen. Folgerungen werden aus diesen Erklärungen vorläufig nicht gezogen.

Wegen Tragens einheitlicher Uniformen trotz Verbotes wurden vom Amtsgericht Viersen zehn Mitglieder der katholischen Sturmschar zu Geldstrafen von 50 bis 200 RM. verurteilt.

Der russische Großfürst Dimitrij hat eine neue „Partei der Jungrussen" gebildet, deren wichtigster Programmpunkt lautet: Eine Niederlage der Roten Armee würde eine Demütigung Rußlands zur Folge haben und ist daher zu verhindern. Paris und Moskau werden diese neue Emigrantenclique gerne geldlich unterstützen!

Der Danziger Volkstag ist zur Neuwahl des Volkstagspräsidenten und zur Entgegennahme einer Regierungserklärung für Montag nachmittag einberufen worden.

Das Hetzbuch Heinrich Manns, „Haß", ist von der polnischen Regierungskommission beschlagnahmt worden, da es das Ansehen eines fremden Staatsoberhauptes herabzusetzen geeignet ist.

Die iranische Regierung hat die unterwürfigen Anreden im allgemeinen Sprachgebrauch, wie: Euer Exzellenz usw. verboten. Es ist nur noch die Anrede Agha, d. h. Herr gestattet.

In Ecuador wurden Staatspräsident Velasco Ibarra und seine Minister von den Führern der Armee am Mittwoch verhaftet, nachdem der Kriegsminister am Tage vorher Ibarra zum Diktator ausgerufen hatte.

Sport-Nachrichten

VfL. Nagold

Fußball-Abteilung:

Die Fußball-Sommersperre ist vorüber. Die wohlverdiente Ruhepause ist den aktiven Sportlern eine Erholung gewesen. Wenn die Abteilung Fußball mit dem Abschluß der letzten Spiele sich in eine höhere Spielklasse qualifizieren konnte, so sind die Aufgaben und Anforderungen der neuen Spielsaison ungleich schwere. Sie zu bewältigen erfordert neuen Geist, großen Mut und eine echte Kameradschaft. Nicht allein aber ist es die Vereinsleitung und die aktiven Sportler, die hier zusammengehören, sondern auch die tatkräftige Unterstützung des Sportpublikums ist hier maßgebend, um die Ziele des Vereins zu erreichen, um das einmal Errungene auch erhalten zu können. Die Aktiven selbst sind sich der Schwere ihrer Aufgabe bewußt und haben es (mit wenigen Ausnahmen) an ihrer körperlichen und sportlichen Erhaltung nicht fehlen lassen. Unter der hervorragenden und energievollen Leitung des Alt-Internationalen Kühnle wurde das Training durchgeführt. Sicher werden die Zuschauer mit Beginn der neuen Verbandsspiele viel Neues und Gelerntes zu sehen bekommen. Nachfolgende Terminliste zeigt die Reihenfolge der Vorrunde in der Bezirksklasse:

1. Sept.: Trossingen — Nagold.
8. Sept.: Nagold — Sp.-Cl. Schwenningen.
15. Sept.: Spielfrei.
22. Sept.: Nagold — Freudenstadt.
29. Sept.: Spielfrei.
6. Okt.: VfR. Schwenningen — Nagold.
13. Okt.: Nagold — Rottweil.
20. Okt.: Schramberg — Nagold.
27. Okt.: Nagold — Tuttlingen.
3. Nov.: Nagold — Weigheim.
10. Nov.: Oberndorf — Nagold.

Die Spiele finden auf dem Platze des erstgenannten Vereins statt. K. Sch.

Turner messen ihre Kräfte

Mannschaftskampf im Volks- und Geräteturnen TV. Freudenstadt — TV. Calw 422:397 Punkte

Anstelle des sonst die turnerische Jahresarbeit beschließenden Abturnens führte der Turnverein Calw heuer einen Mannschaftskampf im Volks- und Geräteturnen gegen den Turnverein Freudenstadt durch.

Die Abwicklung der Kämpfe begann schon Vormittags unter Leitung von Oberturnwart Pantle und Volksturnwart Seeger-Calw, nachdem die Gäste in Begleitung von Kreisführer Dr. Eisele-Dornstetten und dem Vereinsvorsitzenden Dr. Laufer-Freudenstadt, eingetroffen waren. Mittags veranstalteten Turner und Turnerinnen mit Vereins- und Turnerfahnen einen eindrucksvollen Werbe-Umzug durch die Stadt zum Turn- und Spielplatz, wo nach einer Eröffnungsansprache des 1. Vereinsvorsitzenden Widmaier die Wettkämpfe als Schauturnen großen Stils ihren Fortgang nahmen. Neben leichtathletischen Uebungen fanden Hochleistungen an Pferd und Barren, sowie prächtige Kürfreiübungen der Freudenstädter und Turnen am Reck, lebhaften Beifall. Ein gemeinsamer Umzug mit den Fahnen leitete alsdann zur allgemeinen Körperschule über, in deren Verlauf die Turner die Freiübungen vom 1. Gaufest des Reichsbundes in Schwenningen vorführten.

Der letzte Abschnitt der Kämpfe brachte unter starker Spannung der Zuschauer die Durchführung verschiedener Staffeln, die sämtliche vom Turnverein Calw gewonnen werden konnten. Anschließend wurden zwei hochinteressante Handballspiele ausgetragen, welche Freudenstadt als Vertreter der Bezirksklasse in starker Ueberlegenheit zeigten.

In kurzem, feierlichen Schlußakt ehrte der Calwer Vereinsvorsitzende die Sieger und überreichte Freudenstadt neben der Siegerurkunde ein den Calwer Turnplatz darstellendes Bild mit Widmung.

Fünf Länder kämpfen in Berlin

Aus dem großen Leichtathletik-Länderkampf am 31. August und 1. September im Berliner Poststadion zwischen Deutschland, Italien, Schweden und Ungarn ist jetzt ein Fünf-Länderkampf geworden, nachdem Japan mit einer Mannschaft in die Wettkämpfe eingreift. Japans Mannschaft setzt sich dabei in der Hauptsache aus den Studenten zusammen

Handel und Verkehr

Förderung des Flachs- und Hanfbaues im Jahre 1936

Die Maßnahmen zur Förderung des Flachs- und Hanfbaues im Jahre 1935 haben zu einem beachtlichen Erfolg geführt. Die Hanfanbaufläche ist von zirka 300 Hektar auf über 2600 Hektar gestiegen, die Flachsanbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht. Dadurch wird mindestens die Hälfte des Bedarfes der deutschen Leinenindustrie an Flachsfaser gedeckt. Eine weitere Steigerung der Anbaufläche für Flachs und Hanf muß jedoch unter allen Umständen erstrebt und im Jahre 1936 erreicht werden. Um hierfür die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung schon jetzt entschieden, daß die bisherigen Förderungsmaßnahmen auch im Jahre 1936 fortgeführt werden. Die Landwirtschaft wird diese frühzeitige Entscheidung begrüßen, weil sie dadurch die Möglichkeit erhält, bei der Aufstellung der Bestellungspläne für das kommende Jahr die bereits im Frühherbst erfolgt, eine erhebliche Vermehrung des Flachs- und Hanfanbaues vorzusehen.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 20. Aug. Zufuhr: 21 Ochsen, 14 Bullen, 6 Kühe, 27 Färsen, 143 Kälber, 347 Schweine, 15 Schafe. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a) 43 bis 46, b) 41 bis 42; Bullen a) 44 bis 45, b) 41 bis 43; Kühe a) 36, b) 32 bis 34, c) 25 bis 29; Färsen a) 44 bis 46, b) 42 bis 43; Kälber a) 57 bis 60, b) 52 bis 56, c) 45 bis 51; Schweine a) 2, 53, b) 52 bis 53,5, c) 52 bis 53,5, d) 51 bis 53,5, g) 47 Pfg. Marktverlauf: mäßig belebt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20—30 RM. — Buchau a. F.: Milchschweine 24—29 RM. — Riederstetten: Milchschweine 24—28 RM. — Waldsee: Milchschweine 24—30 RM. je Stück.

Schweinepreise. Knittlingen, OA. Maulbronn: Milchschweine 19 bis 22, Läufer 22.50 bis 27.50 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 25 bis 35 RM. — Spaichingen: Milchschweine 17.50 bis 23 RM. je Stück.

Viehpreise. Balingen: trächtige Kühe 340—570, leere 290—430, Wurstkühe 190 bis 290, trächtige Kalbinnen 310—520, leere 280 bis 445, Jungvieh ¼—½jährig 118—160, ¾—1½jährig 210—278 RM. — Göglingen, OA. Brackenheim: Kühe 400—510, Kalbeln 420—500, Rinder 300—400, Jungvieh 120—250 RM. je Stück.

Devisen vom 21. August 1935

Amtlich	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief
Aegypten	12,645	12,675	12,635	12,665
Argentinien	0,666	0,670	0,666	0,670
Belgien	41,86	41,94	41,82	41,90
Brasilien	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien	5,047	5,053	5,047	5,053
Canada	2,471	2,475	2,470	2,474
Dänemark	55,12	55,24	55,07	55,19
Danzig	46,965	47,065	46,97	47,07
England	12,345	12,375	12,335	12,365
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,44	5,45	5,435	5,445
Frankreich	16,43	16,47	16,43	16,47
Griechenland	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	167,76	168,10	167,85	168,19
Island	55,49	55,61	55,44	55,56
Italien	20,36	20,40	20,33	20,37
Japan	0,729	0,731	0,729	0,731
Jugoslawien	5,684	5,696	5,664	5,696
Lettland	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen	41,64	41,72	41,63	41,71
Norwegen	62,05	62,17	62,00	62,12
Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	11,19	11,21	11,18	11,20
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	63,65	63,77	63,60	63,72
Schweiz	81,05	81,21	81,06	81,22
Spanien	34,03	34,09	34,03	34,09
Tschechoslowakei	10,31	10,33	10,30	10,32
Türkei	1,971	1,981	1,977	1,989
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten von Amerika	2,478	2,482	2,476	2,480

Neue Konkursverfahren: Wilhelm Frick, verwitweter Mühlebesitzer in Großgartach, OA. Heilbronn; Rosa Kobel, geb. Schott, Monteurswitwe in Friedrichshafen.

Aufgehobene Konkursverfahren: Friedrich Ebner, Elektromonteur in Allmendingen, OA. Ehingen; Bankfirma Ernst Eberspächer und ihrer Gesellschafter Ernst und Alfred Eberspächer in Eßlingen.

Gestorben: Katharina Dittus geb. Kling, 72 J., Lützenhardt.

Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Zeitweilig bedecktes, aber im großen und ganzen immer noch freundliches Wetter.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

D. A. VII. 35: 2496

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Kreisfeuerwehrverband Nagold

Der diesjährige 2065

Kreisfeuerwehrtag

findet am **nächsten Sonntag**, den 25. Aug. in **Edhausen** statt. Zu den nachmittags von 13 Uhr an stattfindenden Uebungen wird allgemein eingeladen.

Der stellv. Vorsitzende

Statt Karten!

Effringen - Wildberg

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 24. August 1935

im Gasth. z. „Pflug" in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 2066

Gottlob Huissel, Schreiner
Sohn des † Jakob Huissel in Effringen

Mina Scherraus
Tochter des † Leonhard Scherraus in Wildberg

Kirchl. Trauung 1 Uhr in Effringen

Eine Anzeige

2spaltig 25/50 mm à 6 Pfg. kostet Mark 3.—

2spaltig 40/80 mm à 6 Pfg. kostet Mark 4.80

2spaltig 60/120 mm à 6 Pfg. kostet Mark 7.20

Stadtgemeinde Nagold

Wir haben in Distrikt Winterhalde, Abt. mittlere Wanne, Distrikt Küllberg, Abt. Helferwasen eine Anzahl R117/1

Reisighaufen und Reisigflächenlose sowie etwas Stockholz

abzugeben. Liebhaber wollen sich auf der Kanzlei des Städt. Forstamts melden.

Städt. Forstamt.

Statt Karten!

Schönbronn - Neubulach

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2067

Samstag, den 24. August 1935

im Gasthaus zur „Sonne" in Neubulach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Georg Grossmann
Sohn des † Gottlob Grossmann, Rechenmacher in Schönbronn

Luise Auer
Tochter des Joh. Auer, Schuhmacher, in Neubulach

Kirchliche Trauung um 1 Uhr in Neubulach

Die Buchdruckerei Zaiser

fertigt alle Druckarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen, Plakate, Werbeschriften, Durchschreibbücher etc. Formulare für Behörden

Nagold - Marktstrasse 14 Fernruf 429

R 151 Saiten für sämtliche Instrumente **Musikhaus Hammacher**

Wasch- u. Bügelgeschäft
für Haushaltungswäsche jeder Art
wascht und bügelt
Kragen, Manschetten
Hemden, Vorhemden
wie neu
Herren- und Damenwäsche
wird in jeder Stückzahl angenommen
E. Mutz Wasch- und Bügelgeschäft **Iselshausen**
NB. Die Wäsche wird kostenlos abgeholt und zurückgebracht 2051

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
das womöglich schon gedient hat, wird bis 1. Sept. gesucht. Alter 17—18 Jahre.
Frau Seeger 2060
Bäckerei und Wirtschaft, **Calw**

Nagold
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft
verkauft

2 Kühe
Wer? sagt die Gesch.St. d. Bl.

Soeben erschienen:
Kalender 1936
Lahrer Hinkender Bote 50 Pfg.
Christlicher Hausfreund 45 „
Schwäb. Heimatkalender 50 „
Luft. Stuttg. Bilderkal. 40 „
und viele andere
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Verloren
wurde am 21. 8. 35 auf dem Weg von Calw über Freudenstadt nach Triberg ein
Silberfuchs-Pelz
Abzugeben bezw. einzusenden gegen gute Belohnung an die
Polizeiwache in Nagold 2066

Baumaterialien
Zement
Schemmsteine
Ziegel
Tonrohre
Zementrohre
Heraklith- R157
Leichtbauplatten
u. alle übrigen für Bau-Arbeiten notwendigen Rohmaterialien kauft man gut und vorteilhaft bei
Ferd. Weimer - Nagold
Baumaterialienhandlg.
Telefon 496

Wer probt, der lobt
Roth's Kindermehl
Erhältlich in allen Apotheken Drogerien und Reformhäusern

Reichskraftwagen-Tarif
vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold